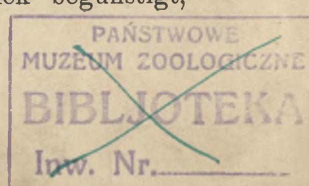
(Sonderdruck aus den Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft
in Görlitz, 27. Band, 1911.)

Die Tachiniden der Oberlausitz.

Von **H. Kramer** in Niederoderwitz.

Allgemeines.

Ausser einigen Notizen in Th. Beckers und P. Steins dipterologischen Arbeiten, sowie mehreren kurzen Artikeln des Verfassers ist bisher noch nichts über die Zweiflügler der Oberlausitz veröffentlicht worden. Es ist darum nur folgendes über die Geschichte der Erforschung der Dipterenfauna unseres engeren Vaterlandes zu sagen. Seit dem Jahre 1897 beschäftigte ich mich mit der Fliegenwelt der Oberlausitz, um bald zum speziellen Studium der höheren Musciden überzugehen. In den letzten Jahren fing auch der bekannte Schmetterlingskenner Herr Lehrer Schütze in Rachlau am Czorneboh an, diesen Tieren seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, wohl als natürliche Folge seiner Zuchten von Gross- und Kleinschmetterlingen, bei welchen ihm die interessanten Raupenfliegen oft störend entgegentraten. Dem Umstande, dass ein so tüchtiger Lepidopterologe, der namentlich in seinen Zuchten von Kleinschmetterlingen ganz hervorragende Erfolge zu verzeichnen hatte, sich dem Studium der Raupenfliegen widmete, verdanken wir zahlreiche interessante Bereicherungen unserer Kenntnis der Lausitzer Dipteren. Endlich hat auch Herr W. Baer, Assistent am Zoologischen Institut der Forstakademie zu Tharandt, bei seinen Besuchen in der Lausitz manchen wichtigen Fang getan. Beiden Herren sei an dieser Stelle für die uneigennützige Überlassung ihres Materials ein herzlicher Dank ausgesprochen. Durch unser eifriges Forschen in der Natur war es möglich, in kurzer Zeit ein verhältnismässig vollständiges Bild der Tachinidenfauna der Lausitz zu geben. Allerdings waren wir insofern vom Glück begünstigt,



als in diese Zeit das trockene Jahr 1904, das insektenreiche Jahr 1905 und die Zeit der Kiefernspinner- und Nonnenkalamität fielen.

Selbstverständlich war es nicht möglich, die ganze Oberlausitz in der kurzen Zeit gründlich nach Fliegen zu durchsuchen. Immerhin wurden alle Gegenden durchstreift, welche durch ein abweichendes Landschaftsbild und durch eine merkwürdige Flora eine eigentümliche Fauna vermuten liessen. Am besten ist natürlich diejenige des Lausitzer Berglandes, welches den südlichen Teil der Oberlausitz ausfüllt, bekannt geworden, da sowohl Schütze, als auch ich in diesem Gebiete wohnen. In den Bergwäldern des Zittauer Gebirges, den Kiefernheiden, Torfmooren und Teichgebieten des Nordens, sowie auf den Sandbänken der Neisse wurde ebenfalls öfters gesammelt. Allerdings wird man an den letztgenannten Örtlichkeiten noch eine ganze Anzahl von Fliegen entdecken, während im Berglande nur noch einzelne neue Arten aufzufinden sein dürften.

Bei der Anordnung und Synonymie der Arten folgte ich im allgemeinen dem Katalog der palaearktischen Dipteren, Band III. Wo dies nicht geschah, ist eine Abweichung besonders bemerkt und begründet worden. Dabei stütze ich mich namentlich auf briefliche Mitteilungen Dr. Villeneuve's in Rambouillet, des besten Kenners der Raupenfliegen in der Jetztzeit, dem ich für seine uneigennützige Hilfe bei meinen dipterologischen Studien zu ausserordentlichem Danke verpflichtet bin. Die weitere Einteilung der Raupenfliegen in Tachininen, Dexiinen usw. musste ich weglassen, da ich die Verteilung der Tiere auf diese Girschnerschen Gruppen, wie sie Professor Bezzi im Katalog in mühevoller Arbeit ausgeführt hat, nicht immer anerkennen kann, aber ebensowenig etwas Besseres an ihre Stelle zu setzen vermag. Nur ganz grobe Fehler dieser Art sind berichtigt worden.

Um vorliegende Arbeit auch als Katalog der sächsischen und schlesichen Raupenfliegen benutzen zu können, sind bemerkenswerte Beobachtungen aus den der Lausitz benachbarten Gebieten in dieselbe aufgenommen worden. Schiners Notizen über schlesische Arten wurden nicht wiederholt.

Da die Arten vieler Gattungen z. B. Lucilia, Sarcophaga und Onesia mit der jetzt vorhandenen Literatur nicht zu bestimmen sind, habe ich bei der Behandlung derselben versucht, eine Be-

stimmungstabelle derselben zu geben. Bei anderen Tieren ist auf neue oder wenig bekannte Merkmale aufmerksam gemacht worden.

Um bei den öfters wiederkehrenden Ortsnamen der Lausitz Irrtümer zu vermeiden, sei erwähnt, dass mit Uhyst stets Uhyst an der Spree und mit Koblenz nur der Ort im Kr. Hoyerswerda gemeint ist. Abkürzungen wurden folgende gebraucht: Sch. für Herrn Lehrer Schütze in Rachlau, B. für Herrn Assistent Baer in Tharandt. Grh. bedeutet Grosshennersdorf, l. Bg. der lange Berg, F. Fenster, T. Teiche, hfg. häufig. Mit Sch. Sgr. ist Schönfelders Sandgrube, die grösste Grube nördlich vom Königsholz, gemeint. Einzelne Zahlen geben vielfach die Monate an.

Arten.

Servillia ursina Mg. Als einer der ersten Frühlingsboten unter den Raupenfliegen tritt diese Art schon Anfang April auf und wird noch im Mai gefangen. Sie liebt Waldränder und Gebüsche und wird dort besonders an blühenden Weiden und auf dem Erdboden angetroffen. Merkwürdig ist ihre Ähnlichkeit mit einer Anthophora-Art, welche gleichzeitig mit ihr fliegt. Sie ist nie eigentlich häufig. Gefangen wurde sie in hiesiger Gegend im Mandautal, am Königsholz und bei Burkersdorf. 15. 4. 98 war sie an blühenden Weiden bei Rothenburg nicht selten.

S. lurida Mg. 31. 5. 08 1 ♀ im Muskauer Park. Es ist ein typisches Weibchen mit nur gelben Haaren auf den Wangen. Ob diese Art sonst berechtigt ist, kann ich nicht beurteilen, da mir Vergleichsmaterial fehlt. Es kommen jedenfalls, was die gelbe Hinterleibsfärbung anbetrifft, alle möglichen Übergänge zwischen ihr und der vorigen Art vor.

Echinomyia fera L. 6—10, bes. 7—8. Obschon über die ganze Lausitz verbreitet, tritt sie nicht alljährlich so häufig auf wie 1897 und 1898, wo bei schönem Wetter auf den Dolden in den Wäldern um Grh. oft bis zu 5 der mächtigen Tiere auf einer Blüte thronten.

Ech. grossa L. 7—8. Diese unsere grösste Raupenfliege ist im allgemeinen selten. Man begegnet ihr auf Dolden und Disteln (C. palustre) im und am Walde. 1897 war sie bei Grh. nicht selten. 1907 ist sie wahrscheinlich im ganzen Tiefland, wohl infolge der Nonnenkalamität, hfg. gewesen; jedenfalls konnte man sie damals z. B. bei Uhyst auf Peucedanum palustre in jeder Anzahl erbeuten. Kleine Exemplare untersuche man stets genau, da die ♀♀ von Marklini Ztt. auch ganz schwarz aussehen. Während diese Art nur schwarze Haare auf den Wangen hat, sind die Wangen von grossa unten gelb behaart. Da ich Ech. Marklini am 27. 7. 06 auf Schafgarbe und Möhre im Tale der wilden Gera beim Tunneleingang oberhalb von Gehlberg nicht selten fing und Herr A. Kuntze-Dresden sie aus dem oberen Erzgebirge vom August 1894 besitzt,

ist es nicht ausgeschlossen, dass das Tier auch noch bei uns gefunden wird. Ech. praeceps Mg., die nach Neuhaus in Brandenburg nicht selten sein soll, wurde nie bemerkt. Ich besitze sie nur aus Ungarn. Wie bei den meisten ungarischen Tieren ist mit einer Einwanderung durch Schlesien zu rechnen, falls dieselbe nicht schon erfolgt ist.

Fabriciella ferox Pz. 7—10, meist einzeln auf Dolden, Jasione und Quendel, durch die ganze Lausitz verbreitet. 1905 hier auf Thymus Serpyllum hfg.

Eudoromyia magnicornis Ztt. 5—10, in der ganzen Lausitz meist kaum seltener als Ech. fera, mit der sie leicht verwechselt werden kann.

Peletieria prompta Mg. 7—10, bes. 7—8 meist selten an Schafgarbe, Quendel und anderen Pflanzen trockener und wüster Örtlichkeiten. In der Heide z. B. bei Uhyst ist sie an geeigneten Stellen nicht selten. Dass sie trotzdem kein spezifisches Tieflandstier ist, geht daraus hervor, dass ich sie am Stilfser Joch bei 2700 m häufig fing.

Chaetopeletieria Popelii Portsch. Von B. 28. 7. 08 bei Niesky entdeckt. 1909 und 1910 fand ich sie nicht selten im August und September in der Heide bei Uhyst, Sch. bei Lömischau. Sie geht gern an Thymus Serpyllum, treibt sich aber auch in Gesellschaft von Pel. prompta und Micropalpus vulpinus im Heidekraut und auf dem nackten Sande umher.

Linnaemyia comta Fll. 24. 5. 06 1 ♂ in Sch. Sgr., 2. 9. 04 1 ♀ an den T. von Grh., 22. 5. 10 B. 1 ♂ bei Uhyst.

Micropalpus haemorrhoidalis Fll. 6—9 in und am Walde auf Dolden überall hfg.

M. impudicus Rdi. 5—9 nicht selten mit der vorigen, auch gern an den Blüten von Rhamnus Frangula.

M. vulpinus Fll. 7—9 meist vereinzelt auf Dolden. 1905 in der ganzen Südlausitz hfg. 1909 auf Peucedanum palustre an den Teichen von Uhyst und im Heidekraut daselbst massenhaft. Sch. beobachtete dasselbe bei Lömischau.

Gymnochaeta viridis Fll. April bis Anfang Juni meist häufig im Mandautal an Baumstämmen (♂♂) und im welken Grase (♀♀). Im Königsholz 1908 zum ersten Male auftretend, 1909 und 1910 daselbst hfg., wohl mit der Nonnenplage zusammenhängend. 20. 5. 09 hfg. am Valtenberg. Anfang Juni 1908 und 1909 war

eine grosse Varietät auf Rhamnus Frangula und Ledum palustre im Torfbruch nördlich von Koblenz nicht selten. Dieses Vorkommen hing wohl auch mit der Kiefernspinner- und Nonnenkalamität zusammen.

Ernestia radicum F. 7—9 auf Dolden im Walde überall meist hfg.

E. connivens Ztt. Mit der vorigen, aber viel seltener.

E. consobrina Mg. Mit radicum zusammen, aber meist seltener und etwas zeitiger. Sie liebt besonders Thymus Serpyllum. 2. 6. 09 auf Ledum palustre beim Torfstich nördlich von Koblenz hfg.

E. truncata Ztt. 20. 5. 2 ♂♂, 5. 6. 10 2 ♀♀ beim Forsthaus Altteich in der Muskauer Heide, 4. 6. 10 1 ♀ auf dem Königsholz gefangen. Sämtliche Tiere sonnten sich am Waldboden. 22. 5. 10 B. 1 ♂ bei Uhyst.

Panzeria rudis Fll. 5—6 in den Fichtenwäldern des Berglandes zuweilen sehr hfg., aber auch auf Laubgebüsch und in Gärten. 1907 und 1908 traf ich sie im Tiefland überall in fabelhaften Mengen an. Merkwürdig war es, dass sie in den hiesigen Nonnenfrassgebieten zur Zeit der Plage nicht vorkam. Man fängt meist ♂♂, welche sich auf Blättern usw. sonnen.

Eversmannia ruficauda Ztt. 26. 6. 01 1 ♂ auf dem Oberwald bei Grh. Mitte August 1902 wurden an einem Buschrand zwischen dem Dreiecksteich und dem Grossteich bei Grh. einige ♀♀ auf Rhamnus Frangula erbeutet.

Lypha dubia Fll. 4—6, besonders auf Weidenarten, aber auch sonst auf Blättern und an Baumstämmen in manchen Jahren hfg. ♀♀ wurden oft im Teichgrase bei Grh. gestreift. Das kleine Tierchen wurde sowohl auf der Plattform des Hochwaldturmes, als auch im Tiefland angetroffen.

Lydina aenea Mg. 5—9 überall einzeln gefangen.

Nemoraea pellucida Mg. 22. 7. 99 1 ♂ auf Blättern am Triebenbache, 4. 8. 99 1 ♂ auf Dolden am l. Bge., 16. 8. 02 1 ♀ auf Laubgebüsch am gr. Bge. bei Grh., 30. 7. 04 1 ♂ auf sonnenbeschienenen Blättern im Neisstal.

Sturmia scutellata RD. 5—6 im Tiefland meist nicht selten, besonders die ♂♂ auf sonnenbeschienenen Blättern. 12. 6. 08 1 ♂ auf den Teichdämmen von Königswartha. 22. 5. 10 traf B. die Art hfg. auf Crataegusblüten bei Uhyst.

Argyrophylax bimaculata Htg. 6—9 im Bergland meist selten,

im Tiefland dagegen in manchen Jahren hfg., wohl als Parasit des Kiefernspinners und der Nonne. Um so merkwürdiger war es, dass sie zur Zeit der Nonnenplage in hiesigen Frassgebieten vollständig ausblieb. Wahrscheinlich bevorzugt sie den Kiefernspinner als Wirt und nimmt nur dann mit der Nonne vorlieb, wenn beide Schädlinge gleichzeitig im Gebiet fressen, während sie sich in reinen Nonnenfrassgebieten nicht auszubreiten scheint. Bekanntlich ist sie aber aus beiden gezogen worden. Die Hauptbedeutung dieser Art für den Menschen liegt darin, dass sie in erster Linie berufen zu sein scheint, die Lophyrus-Arten im Schach zu halten, wie denn B. sie auch vielfach aus Lophyrus-Raupen zog, die aus der Lausitz stammten.

A. vanessae RD. 1. 10. 07 1 ♂, 3. 9. 10 1 ♀ auf Blättern im Mandautal gefangen.

Xylotachina ligniperdae BB. 1907 von Sch. in Rachlau aus Cossus cossus L. in 5 Ex. gezogen.

Chaetolyga amoena Mg. 5—6 in den Heiden des Tieflandes nicht selten, zur Zeit der Nonnenplage 1907 und 08 sogar häufig. Im Bergland wurde sie nie beobachtet, wahrscheinlich weil ihr Wirt, die Kieferneule, (vgl. Escherich und Baer, Tharandter zool. Miscellen, Naturwissenschaftl. Zeitschrift für Forst- und Landwirtschaft VIII, 165) hier zu selten ist.

Winthemia quadripustulata F. 5—10, besonders an Waldrändern und im Grase oft die häufigste Raupenfliege, namentlich im Frühling und im Spätherbst. Von Sch. aus Nonagria geminipuncta Hatsch. und Chaerocampa elpenor L. gezogen.

W. xanthogastra Rdi. 1900 und 01 je 1 ♂ an den T. und auf dem l. Bge. bei Grh. erbeutet. Von B. in Tharandt aus Sphinx ligustri L. gezogen.

W. speciosa Egg. 15. 9. 09 ein ♀ im Mandautal, 15. 9. 10 1 ♀ bei den Neufeldern hier auf Pappelnblättern erbeutet.

Carcelia gnava BB. Da mir die Gattung Carcelia noch unklar ist, kann es möglich sein, dass die beiden Arten, welche hier aus der Lausitz angeführt sind, später anders benannt werden müssen. Jedenfalls sind beide sicher gute Arten. Unter gnava BB. verstehe ich die grauschwarze Art mit etwas geschecktem Hinterleib, unter C. excisa Fll. die gelbliche, deren Abdomen kaum Schillerflecke und meist nur einen Mittelstreifen zeigt. Gnava ist besonders im Mai und Juni in unseren Wäldern vereinzelt anzutreffen. In den

Nonnenfrassgebieten (Neisstal, Königsholz und Valtenberg) war sie 1909 mitunter hfg.

C. excisa Fll. (rutilla BB.). Der Aufenthaltsort dieses Tieres ist derselbe wie der des vorigen, nur bemerkt man es mehr im Juli und August. 1909 traf ich es in den Kiefernheiden bei Lohsa hfg., was nicht Wunder nimmt, da es der Schmarotzer einiger Kiefernschädlinge ist.

Exorista affinis Mg. 4—10 meist nicht selten, war zur Zeit der Nonnenplage in Wäldern überall hfg, bes. var. polychaeta BB. Sch. zog sie aus Arctia caja L.

Ex. fimbriata Mg. 6—9 stellenweise nicht selten, besonders hfg. im Teichgrase gestreift, auch im Tiefland.

Ex. glauca Mg. 6—8 in manchen Jahren (1902) an den T. von Grh. hfg., sonst überall vereinzelt angetroffen.

Ex. magnicornis BB. 6—7 auf Blättern in Laubgebüschen hier in manchen Jahren nicht selten, auch bei Gr. Särchen.

Ex. mitis Mg. Vorkommen wie bei glauca.

Ex. porcula Ztt. 16. 8. 02 1 ♀ an den T. von Grh.

Ex. tritaeniata Rdi. 10. 6. 08 1 ♂ und 5 ♀♀ auf Ledum palustre im Torfbruch nördlich von Koblenz, 12. 6. 10 1 ♀ auf Dolden an der Neisse bei Priebus. Man hüte sich, das ♀ dieses niedlichen Tierchens mit dem von Argyrophylax bimaculata oder Exorista confinis zu verwechseln.

Ex. confinis Fll. In vielen Jahren von 5—9 auf Blättern, Dolden und am nackten Boden nicht selten, 1910 hfg.

Pelmatomyia phalaenaria Rdi. 11. 6. 1 ♂, 7. und 25. 6. 02 je 1 ♀ am l. T. bei Grh., 25. 5. 04 1 ♂ und 9. 6. 08 1 ♀ an den T. von Königswartha. Diese Art trifft man auf sonnenbeschienenen Blättern und Dolden der Teichdämme.

Hemimacquartia dispar Villen. Diese Art muss nach brieflicher Mitteilung von Dr. Villeneuve zu Hemimacquartia gezogen werden. Am 7. 6. 06 entdeckte ich sie, indem ich ein copuliertes Paar bei Christophsgrund im Jeschkengebirge fing. 28. 5. 08 wurde 1 ♀ auf Himbeerblättern am Valtenberg erbeutet.

Nemorilla maculosa Mg. 10. und 15. 8. 04 je 1 ♀ an den T. von Grh., 1. 10. 07 1 ♀ im Mandautal.

Epicampocera succincta Mg. 21. 7. 07 1 ♂ bei Blösa, 30. 7. 1 ♀, 14. 8. 1 ♀, 15. 8. 07 1 P. bei Grh., 5. 8. 08 1 ♀ im Königsholz. Sie wurden sämtlich auf Dolden gefangen.

Megalochaeta conspersa Mg. 5—6 vereinzelt in der sächs. Oberlausitz erbeutet. M. brachystoma BB. conf. Zenillia pexops.

Eupogona setifacies Rdi. 12. 6. 10 1 ♀ auf Dolden an der Neisse oberhalb von Priebus gefangen.

Anoxycampta hirta Big. 6. 5. 03 1 ♂ am F. in Grh.; 8. 6. 07 1 ♂ und 4. 6. 09 1 ♀ hier; 3. 8. 05 1 ♀, 7. 8. 07 1 ♂, 16. und 20. 7. 10 je 1 ♂ im Mandautal.

Phryxe vulgaris Fll. Vom Frühling bis zum Herbst ist diese häufige Fliege überall anzutreffen, bes. im August auf Dolden. Einmal wurde sie noch am 15. Nov. im Freien erbeutet. Sch. zog sie aus Vanessa antiopa L., urticae L., Diphtera alpium Osbeck, Dianthoecia cucubali S. V., Larentia dotata L. und Moma Orion Esp.

Zenillia pexops BB. Vereinzelt im Juni hier und bei Grh. gefangen, darunter auch ein cop. Paar und einige von den Tieren welche Brauer als Megalochaeta brachystoma beschrieb. Vgl. Villeneuve W. E. Z. 1907, 250.

Z. grisella BB. Von B. in Tharandt aus Hyponomeuta cognatella Tr. gezogen.

Z. pullata Mg. 12. 6. 05 1 ♂ an den T. bei Grh.

Z. libatrix (Pz.) BB. Von B. aus Raupen von Thaumetopoea processionea L. aus der Leipziger Gegend gezogen.

Zenillia fauna Rdi. 2 ♂♂, welche ich am 9. 6. 09 im Walde auf dem Plateau des Hochwaldes fing, bestimmte mir Dr. Villeneuve als diese Art.

Masicera sylvatica Fll. 7—9 meist selten. 1907 im Mandautal nicht selten. Im Aug. 1907 auf Dolden bei Uhyst, Lömischau und Rothenburg hfg., wahrscheinlich im ganzen Tiefland. 1908—10 wurde sie aber dort nicht bemerkt. Von Sch. aus Saturnia pavonia L. gezogen.

Ceromasia ferruginea Mg. = rutila Rdi. Im Aug. ist diese Art in unseren Wäldern meist die häufigste Raupenfliege. 5 Tiere auf einer Dolde sind dann nichts Seltenes. Bei der Synonymie der Tiere dieser Gattung wurde die Deutung der Arten nach Dr. Villeneuve zu Grunde gelegt. Nach seinem Vorgang wurde auch sordidisquama Ztt. zu Vibrissina gezogen.

Ceromasia rutila Mg. = rufipes BB. = vicinalis Pand. Diese Art wurde v. 6—8 an 3 Stellen gefunden und zwar am Damm des l. T. bei Grh., am Rande des Wäldchens beim hiesigen Ortsteil Neufelder und im Mandautal. An den beiden erstgenannten Orten

war sie in manchen Jahren hfg., sodass viele cop. Paare gefangen wurden. Die ♀♀ dieser Art unterscheiden sich von denen der vorigen — beide kommen oft neben einander vor — durch die fast ganz gelben Beine. Obschon bei den ♂♂ die Schenkel oft teilweise verdunkelt sind, genügt auch hier meist die Beachtung der Schenkelfärbung, um die Arten von einander unterscheiden zu können. An den Genitalien sind beide Arten sicher zu erkennen; die Beborstung der Oberseite des Abdomens dagegen variiert schon bei der einzelnen Art.

C. florum Rdi. = rutila Sch. Erst einmal, 30. 9. 09, fing ich im Mandautal 1 ♀ dieses Tieres, welches in Thüringen häufiger wird und mehr im Süden offenbar die beiden vorstehenden Arten vertritt.

Paraphorocera senilis Rdi. 7—8 meist vereinzelt auf Dolden, 1905 hfg.

Lydella albisquama Ztt. 6. 8. 1 ♂, 13. 8. 07 2 ♀♀ auf dem l. Bge. bei Grh., 7. 8. 07 2 ♀♀ im Mandautal, 9. 6. 08 1 ♀ bei Herrnhut gefangen.

L. angelicae Mg. 17. 8. 09 1 ♀ auf einer Dolde bei Uhyst.

L. ~~lepida~~ Mg. 6—9 sehr vereinzelt hier, bei Grh., Priebus und im Mandautal. Sch. zog sie aus Gortyna ochracea Hb.

L. nigripes Fll. 5—10 auf Blättern und Dolden im und am Walde in allen Teilen des Gebiets meist nicht selten, oft hfg. Von Sch. aus Euproctis chrysorrhoea L. und Plusia gamma L. gezogen.

Pexopsis aprica Mg. 1. 6. 04 1 ♀ am schwarzen T. bei Burkersdorf, 25. 5. 05 1 ♀ am hiesigen Landberg, 30. 5. 09 1 ♂ am Königsholz. Sämtliche Tiere sonnten sich auf Blättern.

Erycia fatua Mg. = properans Rdi. = ferruginea BB. 7 und 8 im Walde auf Dolden selten, z. B. auf dem l. Bge. bei Grh., in den meisten Jahren fehlend.

E. gyrovaga Rdi. 7. 8. 02 1 ♀ bei Grh., 11. 7. 06 1 ♀ und 21. 6. 10 1 ♂ im Mandautal. Von Sch. aus Pterogon Proserpina Pall. gezogen.

Bractromyia aurulenta Mg. 7—9 selten hier und bei Grh.

Vibrissina turrita Mg. 7—9 auf Dolden und Blättern bei Grh. in manchen Jahren nicht selten, meist aber fehlend.

V. sordidisquama Ztt. 5—6 1902 und 03 am l. T. bei Grh. nicht selten, die ♂♂ im Mai, die ♀♀ im Juni. 31. 5. 08 1 ♀ im Muskauer Park.

Prosopodes fugax Rdi. 5—8 selten neben der folgenden Art. Von Sch. aus Steganoptyche pygmaeana Hb. und aus der Puppe von Lymantria monacha L. und von B. aus Acalla ferrugana Tr. gezogen.

Ptychomyia selecta Mg. 5—9 in manchen Jahren im ganzen Gebiet nicht selten.

Frontina laeta Mg. 1897 und 1907 einzeln in hiesiger Gegend auf Dolden gefangen, in den übrigen Jahren nicht. 1907 war die Art im Tiefland (Uhyst, Rothenburg) sehr hfg., in den folgenden Jahren nicht selten.

Erynnia nitida RD. 17. 8. 09 1 ♂ auf Sand am Sarkassenteich bei Uhyst gefangen.

Frivaldzkia distincta Mg. In hiesiger Gegend v. 6—8 vereinzelt, in vielen Jahren fehlend. 10. 6. 08 an Rhamnus Frangula und Ledum palustre im Torfbruch bei Koblenz 1 ♂ und 3 ♀♀. 4. 7. 09 1 ♂ im Heidelbeerkraut bei Oybin.

Gaedia connexa Mg. Wohl als eine Folge des berüchtigt trockenen Jahres 1904 trat das mehr südliche Tier 1905 im Mandautal nicht selten auf. Nachdem am 14. 6. 05 1 ♂ daselbst erbeutet worden war, bemerkte man im Aug. und Sept. viele Exemplare auf Bärenklau und Laserpitium pruthenicum.

Phorinia aurifrons RD. 7—8. 1901 auf Blättern bei Grh., besonders im Teichgebiet, hfg.; in anderen Jahren sehr selten oder fehlend.

Amphichaeta bicincta Mg. 7—8 vereinzelt bei Grh. und im Mandautal.

Diplostichus janitrix Htg. Von B. aus Larven von Lophyrus pini aus der Nieskyer Gegend gezogen.

Compsilura concinnata Mg. Von 1897—1906 nie beobachtet. 1907—09 trat sie hier, wohl infolge der Nonnenplage, vereinzelt auf. Im Tiefland war sie zu dieser Zeit sehr hfg., später nicht selten. Sch. zog sie aus Pieris brassicae L., Vanessa antiopa L., Lymantria monacha L. und Acronycta auricoma F.

Pales pavida Mg. 7—10 überall einzeln auf Dolden oder auf Blättern sich sonnend; im Aug. 1905 auf Dolden im Mandautal hfg. Von Sch. aus Malacosoma neustria L. und Acalla ferrugana Fr. gezogen.

Parasetigena segregata Rdi. Ehe die berühmte Nonnenplage, in hiesiger Gegend von 1906—10, ausgebrochen war, wurde dieser

Hauptschmarotzer des Schädlings nur vereinzelt von 5—7 bei Grh. im Teichgebiet und auf dem l. Bge. gefangen. In vielen Jahren wurde er überhaupt nicht beobachtet. 1907 begegnete ich ihm massenhaft in den Nonnenfrassgebieten des Tieflandes, wo er, wie spätere Beobachtungen erkennen lassen, auch sonst regelmässiger als im Bergland auftritt.

Da merkwürdigerweise sich bisher niemand gefunden hat, der die Nonnenplage, das interessanteste Naturereignis der letzten Jahrzehnte in unserem engeren Vaterland, wissenschaftlich bearbeitet hätte, ist es nötig, hier noch einmal kurz den Verlauf derselben zu beschreiben. 1906 waren die Falter nach der hiesigen Gegend übergeflogen. — Noch jetzt wird übrigens behauptet, dass keine Überflüge bei uns stattgefunden hätten, sondern dass es sich bei unserer Plage nur um eine autochthone Vermehrung des Schädlings gehandelt habe. Es muss ausdrücklich festgestellt werden, dass nur solche Leute so geurteilt haben, welche den Verlauf der Kalamität nicht selbst beobachteten. Bedauerlicherweise haben ja gerade solche Männer in der sächsischen Oberlausitz grossen Einfluss auf die Durchführung der Zwangsmassnahmen bei der Nonnenbekämpfung gehabt, sodass grosse Summen des Volksvermögens vergeudet werden mussten. — 1907 wurde im Königsholz, dem bedeutendsten Frassherd der hiesigen Gegend, noch kein einziges Exemplar von Parasetigena festgestellt, obwohl die Art sicher schon vorhanden war. Die Entwicklungsbedingungen waren aber in diesem Jahre für die Raupenfliegen der Nonne sehr günstig. Die Anzahl der Parasiten war noch gering, die der Raupen dagegen gross. Letztere frassen auch meist noch niedrig, sodass selbst Maden aus Raupen, die sich nicht abgeseilt hatten, vor ihrer Verpuppung in der Erde keinen allzugrossen Sturz in die Tiefe durchzumachen hatten. 1908 trat Parasetigena bereits hfg. auf. Die Anzahl der Nonnenraupen hatte ihren Höhepunkt erreicht, sodass Gelegenheit zur Entwicklung der Raupenfliegen im Überfluss vorhanden war. Die Schädlinge frassen auch noch wie 1907 mehr in den unteren Regionen der Bäume. Ungeheure Mengen von Raupenfliegenlarven wurden zwar 1908 bei dem unverständigen Totbürsten der Nonnenraupen unter den Leimringen, welches damals fleissig betrieben wurde, getötet. Wie aber den Myriaden von Raupen gegenüber alle Bekämpfungsmittel der Menschen nutzlos waren und lächerlich erschienen, konnten sie auch auf die Vermehrung der Raupenfliegen keinen Einfluss haben. So

spötteten denn die Unmengen von Parasetigena im Jahre 1909 jeder Beschreibung. Hunderte von ihnen umschwärmten in Gesellschaft von Agria affinis und monachae den Passanten des Waldes, setzten sich hfg. auf Kleider und Hüte und leckten gern den Schweiss. Die Vermehrung der nonnenvertilgenden Sarcophaga-Arten war in diesem Jahre ebenfalls so ungeheuer, dass schon für das Jahr 1910, allein durch die Raupenfliegen, der Untergang der Nonne bis auf das letzte Tier zu erwarten war. Da aber kam die Natur dem Schädling durch das Auftreten der Wipfelkrankheit zu Hilfe, denn dieselbe hat sicher in diesem Jahre viel mehr Parasiten als Raupen umgebracht. Man bemerkte auch schon viele Exemplare von Parasetigena, welche infolge von Infektion mit Empusa eingegangen waren. Endlich trat Hemipenthes moria L., der Schmarotzer der Nonnenraupenfliegen, 1909 massenhaft auf. Er ist hier sonst ganz selten. So kam es, dass Parasetigena 1910 zwar noch häufig war, dass aber ihre Abnahme sich schon deutlich bemerkbar machte. In den nächsten Jahren dürfte sich bei uns allmählich wieder das alte Verhältnis zwischen der Nonne und ihren Parasiten herstellen.

Während der Hauptzeit der Plage war Parasetigena überall in der sächs. Lausitz vom Valtenberg bis zum Neisstal, vom Rotstein bis zum Hochwald häufig. An den Fenstern der Oybinbahn traf man sie damals ebenso sicher wie an denen des Hochwaldrestaurants.

Bothria subalpina Villen. 20. 5. 09 2 ♀♀ am Valtenberg, 9. 5. 09 1 ♀ und 11. 5. 10 1 ♀ von Sch. bei Rachlau erbeutet. Das Tier treibt sich am Waldboden unter Pollemia rudis umher, von der es schon auf kurze Entfernung kaum zu unterscheiden ist.

Phorocera assimilis Fll. 5—6 auf Blättern im und am Walde stellenweise nicht selten. Die Varietät caesifrons ist viel häufiger als grandis.

Eggeria fasciata Egg. 16. 5. 09 in der Heide zwischen Caminau und Wartha nicht selten; setzte sich gern auf den sonnenbeschienenen Erdboden und ans Heidekraut. 19. 5. 09 1 ♂ im Königsholz, 20. 5. 10 1 ♂ beim Forsthaus Altteich in der Muskauer Heide.

Meigenia bisignata Mg. und **floralis Fll.** Diese Tiere sind bei den extremsten Grössenunterschieden leicht von einander zu unterscheiden, aber durch Übergänge mit einander verbunden, auch haben die ♂♂ gleiche Genitalien, sodass man sie zu einer Art

vereinigen muss. Vom Mai bis Sept. sind sie überall an Waldrändern und auf Dolden hfg., besonders die kleine Form.

Viviania cinerea Fll. 6—8 auf Dolden und Blättern in hiesiger Gegend vereinzelt.

Leucostoma simplex Fll. 8—9 auf Dolden und Schafgarbe an dürren Plätzen selten.

Acomyia acuticornis Mg. 6—8 meist selten. 16. 6. 03 an einer Stelle im Grase des l. T. bei Grh. hfg. gestreift, manchmal auch auf Dolden gefangen. Sch. zog sie aus der Puppe von Dianthoecia cucubali S. V.

Tachina larvarum L. Von meinem Bruder bei Niesky und von Sch. bei Ossling gefangen. Von Sch. aus Pygaera anastomosis L. und Cosmotriche potatoria L. gezogen.

T. vidua Mg. 7—9 vereinzelt auf Dolden bei Grh., Herrnhut und im Mandau- und Neisstal gefangen. Diese Art ist wohl nur eine Abart der vorigen, welche ich nie selbst fing.

Chaetotachina rustica Mg. 6—10, besonders im Spätsommer überall auf Dolden und Schafgarbe hfg.

Tricholyga grandis Ztt. 30. 6. 07 je 1 ♀ auf dem Horkaer Torfbruch und bei Mücka gefangen. Von Sch. aus Saturnia pavonia L. gezogen.

Perichaeta unicolor Fll. 8—9 besonders auf Schafgarbe, aber selten.

Monochaeta albicans Fll. 4—6 meist selten oder übersehen. Ende Mai bis Juni 1909 am Töpfer und Hochwald am Heidelbeerkraut nicht selten. 11. und 12. 5. 10 auf grauen Weiden am Königsholz hfg.

Pseudopachystylum goniaeoides Ztt. 5—8 sehr vereinzelt im Walde, am häufigsten am Hochwald.

Rhaphiochaeta breviseta Ztt. 26. 5. 07 1 ♀ auf Carum Carvi am Geiersberg, 19. 5. 08 1 ♂ auf Kirschblättern beim Ortsteil Neufelder. Diese Art kann ebensowenig wie Brachymera und Parabrachymera bei den Sarcophaginen stehen wie im Dipterenkatalog. Man könnte sie vielleicht mit noch mehr Recht bei Steiniella und Zophomyia unterbringen.

Brachychaeta strigata Mg. 12. 5. 07 1 ♀ auf Potentilla verna in Sch. Sgr. gefangen.

Histochaeta marmorata F. 5—10. Im Mai auf zeitigen und im Sept. auf späten Dolden oft hfg., weniger Sommertier. Sie wurde allenthalben im Gebiet gesammelt.

Germaria ruficeps Fll. 7—9 auf Dolden, besonders auf Daucus carota, meist selten, in manchen Jahren, z. B. 1905, hfg. Die plumpe, wenig scheue Fliege wurde im ganzen Gebiet beobachtet.

Gonia flaviceps Ztt. 1 ♀ v. Herrn A. Winkler in Dresden im Kaitzer Grund gefangen.

G. capitata Deg. 12. 8. 07 2 ♀♀ auf Schafgarbe bei Uhyst.

G. divisa Mg. 1. 6. 05 1 ♀ im Walde zwischen Horka und Niederneundorf. 21. 4. 07 4 ♂♂ und 3 ♀♀ am nordöstlichen Damm des l. T. bei Grh. auf dem Erdboden gefangen. 31. 5. 08 1 ♀ von Sch. bei Rachlau erbeutet.

G. ornata Mg. Im April 1906 im Mandautal auf sonnenbeschienenen Wegen nicht selten. 18. 4. 06 1 ♂ auf Sand bei Drehna. Von B. im Mai 1910 bei Niesky und Uhyst gesammelt.

Plagia elata Mg. 1902 3 Exemplare bei Grh., 11. 8. 03 1 ♂ bei Oberseifersdorf. Von B. aus Raupen von Porthesia similis Fuessl. gezogen, die von den Teichdämmen von Königswartha stammten.

Pl. ruricola Mg. 5—8 auf Blättern niedriger Gebüsche allenthalben nicht selten.

Voria curvinervis Ztt. 5—8 im Walde an Laubgebüschen in unserer Gegend nicht selten.

V. ruralis Fll. 5—10 überall auf Blättern niedriger Gebüsche und im Grase, wo sie schnell umherlaufen, nicht selten. Im Sept. an Waldrändern oft die häufigste Raupenfliege.

Paraplagia trepida Mg. 5—6 auf Dolden, bes. Kümmel, und auf Blättern von Laubgebüschen überall nicht selten.

Klugia marginata Mg. 9. 6. 08 1 ♂ auf den Teichdämmen bei Königswartha von Sch. gefangen. 12. 6. 08 1 ♂ auf einer Dolde bei Wartha.

Wagneria fuliginaria Rdi. Im Sept. und am Anf. des Okt. 1901 auf sonnenbeschienenen Steinen des l. Bgs. bei Grh. nicht selten. Die ♂♂ liefen mit verdrehten Flügeln sehr schnell umher. Mitte Aug. 1904 wurden im Grase des l. T. zahlreiche ♂♂ und ♀♀ gestreift. Im Mandautal erbeutete ich die Art einzeln. 11. 6. 08 2 ♂♂ auf Sand bei Gross-Särchen herumlaufend.

W. lentis Mg. 3. 6. 04 1 ♂ an einem Zaun in Grh., 27. 5. 08 1 ♂ an einem Baumstamm im Mandautal.

Petina erinaceus F. Von A. Kuntze-Dresden 1 ♀ aus der Lössnitz vom Juni 1883 erhalten.

Phytomyptera nitidiventris Rdi. 1. und 9. 9. 02 je 1 ♀, 3. 8. 04 1 ♂ am F. in Grh., 12. 6. 08 1 ♂ auf Strauchwerk an den T. von Königswartha. Von Sch. aus Grapholitha immundana F. R. gezogen.

Rhacodineura antiqua Mg. 26. 8. 05 1 ♀ auf einer Dolde im Mandautal.

Hebia flavipes RD. = Paraneaera pauciseta BB. conf. Villen, W. E. Z. 1907, 249. 27. 5. 03 1 ♀, 5. 5. 06 1 ♂, 5. 6. 06 1 ♀ auf Laubgebüsch an den T. von Grh.

Bucentes cristata F. 5—10 auf Blüten und Blättern im ganzen Gebiet meist nicht selten.

B. flavifrons Staeg. 7—8 in den Bergwäldern meist hfg. 1904 auf dem Waldboden des l. Bgs. bei Grh. in unglaublichen Mengen gestreift. Wie alle Bucentes-Arten liebt sie im Gegensatz zu den meisten Raupenfliegen auch die Blütenbüsche der Compositen.

B. geniculata Deg. Wie cristata, aber gewöhnlich häufiger.

Blepharomyia pagana Mg. 31. 5. 2 ♂♂ und 1 ♀, 9. 6. 09 1 ♀ auf Heidelbeerkraut auf dem Plateau des Hochwaldes. 19. 5. 10 5 ♀♀ auf Heidelbeerkraut auf dem Königsholz. Wahrscheinlich ist das unscheinbare Tier stellenweise hfg.

Digonochaeta setipennis Fll. 5—8 am F. in Grh. hfg., im Freien seltener, ebenso hier und im Mandautal.

D. spinipennis Mg. 22. 7. 10 1 ♀ am F. hier.

Actia crassicornis Mg. 5—8 überall an Blüten und Blättern nicht selten, in Grh. auch am F. Von Sch. aus Depressaria applana F. und Tortrix viridana L. gezogen. Unter diese Art rechne ich nur die Tiere, deren Hauptast der 1. Längsader auf der Unterseite gedornt ist.

wohl falsch! stimmt nach Schiner. **A. exoleta Mg.** 5. 8. 05 1 ♀ auf einer Dolde bei Herrnhut.

A. frontalis Mqu. Mit crassicornis, aber seltener und mehr im Frühling. 17. 7. 10 waren die ♂♂ auf Torilis Anthriscus am spitzen Bge. bei Grh. hfg.

A. pilipennis Fll. Im Freien wurde diese Art selten gefangen, dagegen kann sie leicht aus den Harzgallen von Evetria resinella L. gezogen werden.

A. silacea Mg. Das auffallende Tierchen wurde im Juni und Juli unter den Büschen der grauen Weide an der Nordostseite des l. T. und am Westende des Grossteiches bei Grh. einzeln gestreift, 1904 war es nicht selten.

A. bicolor Mg. 2. 6. 09 1 ♂ und 2 ♀♀ auf Ledum palustre beim Torfstich nördlich von Koblenz.

Thryptocera versicolor Fll. 31. 5. 02 1 ♂, 7. 6. und 3. 7. 03 je 1 ♀, 2. 8. 04 1 ♀ am F. in Grh., 2. 8. 04 1 ♀ auf dem l. Bge. bei Grh.

Admontia amica(Mg.) 6—8 in den Wäldern des Berglandes selten; im trockenen Jahr 1904 werden vom 15. 7. bis 2. 8. 2 ♂♂ und 8 ♀♀ am Waldboden des l. Bgs. bei Grh. gestreift.

A. blanda Fll. 6—8 vereinzelt auf Blättern, an Zäunen und im Grase der Teiche bei Grh. gefangen, im Neisstal einmal nicht selten an den Pflanzen des Flussbettes gestreift.

Bonannia foliacea Pand. 6—9 auf Blättern und besonders auf Dolden im Walde meist ziemlich selten. 1905 auf Laserpitium pruthenicum im Mandautal hfg.

Craspedothrix vivipara BB. 7—9 einzeln am F. in Grh. 1904 auf dem Waldboden des l. Bgs. bei Grh. nicht selten gestreift, 1905 auf Dolden im Mandautal mit der vorigen Art hfg.

C. bohemica Kram. 28. 5. 08 1 ♂ auf Himbeergesträuch am Valtenberg. 12. 5. 08 1 Ex. von Sch. aus Tönnchen, welche sich in Fichtenharz befanden, gezogen.

Discochaeta evonymellae Ratzebg. 16. 7. 1 ♂, 22. 7. 04 1 ♀ am F. in Grh., 4. 8. 05 1 ♂, 23. 8. 05 1 ♀, 31. 8. 07 1 ♂ im Mandautal.

Arrhinomyia innoxia Mg. 25. 6. 02 1 ♀ an den T., 24. 6. 03 1 ♀ auf dem grossen Bg., 3. 8. 03 1 ♀ auf dem l. Bg., 4. 7. 04 1 ♂ am Grossteich bei Grh., 12. 6. 08 1 ♀ bei Königswartha, 12. 6. 10 2 ♂♂ und 4 ♀♀ bei Priebus.

A. tragica Mg. 5. 5. 01 1 ♀, 9. 4. 04 1 ♀, 22. 7. 04 1 ♂ am F. in Grh., 26. 7. 05 1 ♀ im Mandautal, 25. 5. 09 1 ♀ im Neisstal.

A. cloacellae Kram. Von Sch. im Frühjahr 1908 zahlreich aus Tinea cloacella Hw. gezogen, deren Raupen in Daedalea quercina lebten, welchen Schwamm er an Eichenstöcken bei Grossdubrau gefunden hatte.

Degeeria collaris Fll. 6—9 an den T. von Grh. oft nicht selten. Die ♂♂ sonnten sich auf Blättern, die ♀♀ wurden im Teichgrase gestreift. 26. 8. 05 1 ♂ im Mandautal, 12. 6. 10 2 ♂♂ bei Priebus.

D. luctuosa Mg. 6—10, bes. 6, überall an Waldrändern auf

Blättern hfg., im Sommer auch auf Dolden. Sollten diese beiden Arten nur Varietäten einer Art sein wie bei Meigenia, in deren Gesellschaft sie sich aufhalten? Man findet nicht selten Exemplare von mittlerer Grösse, bei denen man nicht entscheiden kann, ob sie zu dieser oder jener Art gehören.

Pelatachina tibialis Fll. 5—8 überall vereinzelt, am häufigsten im Frühjahr auf sonnenbeschienenen Blättern. Von Sch. aus Vanessa antiopa L., polychloros L., Jo L. und von mir aus V. urticae L. gezogen.

Chaetoptilia puella Rdi. 4. 8. 05 und 18. 9. 09 je 1 ♀ im Mandautal.

Macquartia dispar Fll. 5—9 überall sehr vereinzelt, am häufigsten im Mai.

M. grisea Fll. 6—10 überall selten auf Dolden und Blättern.

M. chalconota Mg. Wie bei der vorigen Art. 12. 6. 10 auf Dolden an der Neisse bei Priebus dagegen hfg.

Minella chalybeata Mg. 5—7 allenthalben auf Blättern vereinzelt.

M. nigrita Fll. Nur im Juni selten auf Wucherblumen gefangen, dagegen im Grase des l. T. bei Grh. einmal nicht selten gestreift. 12. 6. 10 1 ♂ bei Priebus.

Steiniella callida Mg. 27. 5. 03 1 ♂ auf Blättern am l. T. bei Grh., 12. 7. 07 1 ♀ von Sch. bei Rachlau gefangen.

Zophomyia temula Scop. 14. 6. 05 1 ♀ im Mandautal. Ist scheints im Tiefland häufiger, wo ich sie im Juni bei Niesky, Niederneundorf und Priebus fing.

Demoticus plebejus Fll. 6—8 im ganzen Gebiet auf Daucus carota oft nicht selten.

Sesiophaga glirina Rdi, Rhinotachina modesta Mg. und Aphria longirostris Mg., welche ich in Thüringen fing, dürften im Gebiet kaum fehlen.

Bithia spreta Mg. Im August wurden 6 Ex. auf einem grasigen Waldweg des l. Bgs. bei Grh. erbeutet, ebenso 14. 9. 10 1 ♀ auf Schafgarbe im Mandautal.

Leskia aurea Fll. 12. 8. 07 2 ♂♂, 17. 8. 09 1 ♂ auf Peucedanum palustre bei Uhyst.

Micromyiobia diaphana Rdi = montana BB. 5—9, besonders auf Daucus carota im ganzen Gebiet nicht selten. Von Sch. aus Olethreutes lucivagana Z. gezogen.

Myiobia inanis Fll. 6—8 besonders an Blüten (Dolden und Valeriana) vereinzelt in hiesiger Gegend. M. fuscana RD. (fenestrata) traf ich bei Erfurt auf Möhre im Juli und August hfg., sodass anzunehmen ist, dass das Tier auch bei uns vorkommt, mindestens aber im westlichen Sachsen.

Rhynchista prolixa Mg. 6. 8. 01 1 ♂, 14. 8. 01 1 ♀ auf dem l. Bg. bei Grh., 15. 8. 04 1 ♂ im l. T. bei Grh. gestreift, 11. 6. 08 1 ♂ bei Grosssärchen, 11. 8. 08 1 ♀ bei Rothenburg.

Eriothrix rufomaculatus Deg. 7—9 manchmal auf Thymus Serpyllum sehr hfg., durch das ganze Gebiet verbreitet.

E. latifrons BB. Mit der vorigen, kaum seltener.

Trafoia monticola BB. 7—8 meist selten im Walde. Im August 1907 war die Fliege auf Thymus Serpyllum auf den Bergen bei Grh. und im Mandautal hfg. Deckte man einen blühenden Quendelbusch mit dem Netze, so flogen mehrfach 5 Exemplare in demselben in die Höhe.

Ocypterula pusilla Mg. 9. und 23. 6. 01 je 1 Paar in Sch. Sgr., 27. 6. 05 1 ♂ im Mandautal, 21. 7. 07 1 ♂ auf dem Czorneboh.

Ocyptera brassicaria F. 6—9 überall an dürren Orten, aber meist selten, im Bergland in vielen Jahren fehlend.

O. interrupta Mg. 6—9 auf Blumen und im Grase im Mandautal meist nicht selten, 18. 6. 10 auf Dolden daselbst sogar hfg. 17. 8. 07 1 ♂ bei Rothenburg.

O. intermedia Mg. 16. 7. 05 1 ♀, 18. 7. 06 2 ♂♂ in Sch. Sgr., 15. und 22. 8. 06 je 1 ♂ im Mandautal.

Mintho praeceps Scop. 23. 8. 03 1 ♂ am Zaune des Pfarrgartens in Grh. Sch. besitzt 1 Exemplar aus der Zittauer Gegend.

Phyllomyia volvulus F. 6—8 selten in feuchten Wäldern und Flusstälern. 5. 7. 09 an einer feuchten, von grossblättrigen Pflanzen bedeckten Stelle bei den Jonsdorfer Mühlsteinbrüchen hfg. Anfang August 1908 in den Gründen des Riesengebirges auf Mulgedium alpinum sehr hfg.

Thelaira nigripes F. Im Sommer zeiten- und stellenweise an Gebüschen, in Tälern, an Gewässern und auch in Dörfern nicht selten.

Trixa alpina Mg. 9. 6. 06 1 ♀ auf dem Czorneboh von B., im Frühling 1908 1 ♂ von Sch. bei Rachlau gefangen. Unsere Tiere sind viel kleiner als die Alpentiere.

Gymnodexia triangulifera Ztt. 30. 7. 01 1 ♀ auf einer Dolde auf dem l. Bg. bei Grh., 1. 8. 1 P. und 5. 8. 05 1 ♀ auf Dolden bei Herrnhut; von Sch. auch bei Rachlau erbeutet.

Atropidomyia irrorata Mg. Am sichersten erhält man diesen Schmarotzer von Saperda populnea F., wenn man die Astgallen des genannten Käfers einträgt. Tut man dies erst im Frühjahre, so hat man dabei vielen Verdruss, da der grosse Buntspecht die meisten Gallen im Winter aufhackt, sodass immer nur verhältnismässig wenig bewohnte Gallen gefunden werden. Von diesen ist wiederum nur etwa der 10. Teil (1910) mit Fliegenmaden besetzt. Die Gallen, in denen die Käferlarve durch eine Fliegenmade getötet worden ist, zeigen stets ein grosses Loch, welches nur selten durch Bohrmehl lose verstopft ist. Die Larve hat also vor dem Tode ihrem Mörder den Weg ins Freie gebahnt. Manchmal kommt es allerdings vor, dass trotzdem keine Fliege auskriecht. Aufgespaltene Äste zeigten dann, dass die Tiere, den Kopf gegen das Ende gerichtet, tot in der Röhre steckten. In den meisten Fällen war deutlich zu sehen, dass das tragische Ende der Fliege auf eine verkehrte Lage der Puppe zurückzuführen war. Bei den normalen Larvenwohnungen des Böckchens muss der der Puppenhülle entschlüpfte Käfer vor dem Auskriechen eine dünne Wand mit den Beisszangen durchbrechen bezw. ein kleines Loch in derselben erweitern.

Da die Käfer in der Lausitz ihre Entwicklung immer in den Jahren mit Paarzahlen vollenden, müsste man folgern, dass die Fliegen auch nur in diesen Jahren erschienen. Die weiter unten angeführten Fangergebnisse lehren aber, dass sie gerade in den anderen Jahren häufiger sind. Da ferner eine 2jährige Entwicklung bei einer Raupenfliege wohl ausgeschlossen ist, muss man annehmen, dass dieses Tier noch einen anderen Wirt hat, welchen wir allerdings noch nicht kennen.

Wie aus dem Vorstehenden hervorgeht, wird die Fliege im Freien nur selten sein. Ich fing sie im Mandautal auf Dolden und zwar: 5. 7. 2 ♂♂, 27. 7. 05 1 ♀, 20. 7. 07 1 ♀, 4. 8. 09 1 ♀ und 18. 6. 10 1 P., ferner 12. 6. 10 1 ♂ bei Priebus. Auffallend ist es, dass die Tiere in den Jahren mit Unpaarzahlen durchschnittlich Mitte bis Ende Juli, in dem Jahr mit einer Paarzahl Mitte Juni erbeutet wurden. Letzteres entspricht ganz der Entwicklung des Pappelböckchens und dem Schlüpfen der Fliege aus Astgallen im

Zuchtglase. Der zweite Wirt dagegen scheint seine Metamorphose erst später zu beenden.

Morphomyia tachinoides Fll. Herr A. Kuntze in Niederlössnitz bei Dresden erbeutete im Juli 1905 daselbst 2 Exemplare. Wer die beiden Morphomyia-Arten in der Natur gefangen hat, wird Prof. Strobl Recht geben, wenn er sie nur für Varietäten einer Art hält.

Syntomocera petiolata Bonsd. Sch. fing 1908 1 ♀ bei Rachlau.

Estheria cristata Mg. 6—8 auf Dolden und besonders auf Schafgarbe auf Wiesen und Feldern meist selten. 1906 hier ziemlich hfg.

Dexia rustica F. Im Juli und August 1899 war dieses Tier in der Heide am Triebenbach bei Grh. hfg.; in anderen Jahren sehr selten oder fehlend.

Dexiosoma caninum F. 7—9 manchmal hfg., besonders an Gebüschen in Bach- und Flusstälern, z. B. an der Pliessnitz bei Euldorf, an den T. von Grh., im Mandautal, bei Rachlau und im Muskauer Park.

Prosena sybarita F. 7—8 auf Blüten, Blättern und an Baumstämmen meist selten. 1901 bei Grh. an Quendel hfg., ebenso 1907 bei Rothenburg. Es ist wohl nur eine Frage der Zeit, dass auch Prosena longirostris Egg. im Gebiet entdeckt werden wird. Am 8. 8. 08 traf ich diese Art massenhaft an Quendel auf den Sanddünen von Bobernig bei Neusalz a. d. Oder.

Dineria grisescens Fll. 5—9, bes. 6, auf Feldern und Wiesen an Schafgarbe, Wucherblumen und Dolden im Gebiet meist nicht selten. 1901 bei Grh. hfg., 1906 und 07 hier sehr hfg.

Myiocera carinifrons Fll. 6—10, bes. 8—9, überall auf Dolden, Wucherblumen, Schafgarbe und Senecio Jacobaea alljährlich hfg.

Rhinomorinia sarcophagina Schin. 5—7 oft massenhaft an Blättern und Blüten, z. B. Weissdorn, dann nicht selten die häufigste Raupenfliege.

Plesina maculata Fll. 6—8 sehr vereinzelt auf Blättern und am F. in Grh. und hier.

Catharosia pygmaea Fll. 1. 8. 1 ♀ bei Herrnhut, 22. 8. 1 ♂ hier, 26. 8. 05 1 ♂ im Mandautal.

Stevenia umbratica Fll. 5—8 selten auf Dolden und am F. in Grh., Herrnhut und hier.



Ptilocerina melania Mg. 4. 7. 09 1 ♀ auf dem Hochwald.

Frauenfeldia rubricosa Mg. 5—9 allerorten vereinzelt auf Blüten, Blättern, an Zäunen und am F.

Melanophora roralis L. Wie die vorige Art.

Graphogaster vestita Rdi. 1902 1 ♂, 1. 7. 03 1 ♀ an den T. von Grh.

Rhinophora lepida Mg. 6—8 auf Blättern im ganzen Gebiet, oft nicht selten. Wie die meisten Rhinophorinen liebt sie die Nähe menschlicher Wohnungen, alter Mauern und feuchter Felsen.

Angioneura acerba Mg. 7—9 auf Blüten und Blättern selten oder übersehen, bei Grh. auch am F. 7. 10. 08 1 ♀ im Grase bei Königswartha gestreift, 25. 4. 09 1 ♀ von Sch. bei Rachlau gefangen.

Anthracomyia melanoptera Fll. 28. 5. 08 fängt A. Kuntze in meinem Beisein 1 ♂ auf dem Valtenberg.

Melanomyia nana Mg. 5—9 auf Blättern und Blüten, besonders aber im Grase, meist nicht selten. 24. 5. 04 im Grase an der Chaussee im Eulwald bei Herrnhut in unglaublichen Mengen gestreift.

Helocera delecta Mg. = Cerophora funesta RD. Letztere Art ist nach Dr. Villeneuve das ♀ der ersteren. Am 12. Aug. 1907 fing ich 1 Paar auf ein und derselben Blüte von Peucedanum palustre an den Uhyster Teichen und war trotz der verschiedenartigen Färbung der mir unbekannten Tiere keinen Augenblick im Zweifel, dass ich die beiden Geschlechter nur einer Art vor mir hatte. 16. und 20. 7. 10 je 1 ♂ auf Dolden im Mandautal.

Loewia foeda Mg. Anfang Aug. 1903 mehrfach auf Dolden in den Wäldern bei Grh. 3. 8. 05 1 ♀ im Mandautal. 21. 7. 07 ♂♂ auf sonnenbeschienenen Himbeersträuchern im Hochwald auf dem Gipfel des Czorneboh nicht selten. 11. 8. 10 1 ♀ auf der Spitze des Oderwitzer Spitzberges.

Fortisia phaeoptera Mg. 5—8 vereinzelt auf Blättern und Blüten im Walde. Im Aug. 1905 auf Dolden im Mandautal nicht selten.

Die Gattung **Sarcophaga** galt von jeher als eine der Muscidengattungen, deren Arten schwer von einander zu trennen sind, und mit Recht! Ihre Ähnlichkeit in der Färbung, die Grössenunterschiede bei ein und derselben Art, das Variieren der Beborstungsmerkmale und sogar der Genitalien machen es unmöglich, dass man jedes einzelne Tier sicher einer Art zuweisen kann. So gering

die Anzahl der unbestimmbaren ♂♂ verhältnismässig ist, so gross ist die der ♀♀, indem dieselben bei den meisten Arten nicht gedeutet werden können.

Im Folgenden gebe ich, meist nach altgebräuchlichen Merkmalen, eine Übersichtstabelle, um bei der Besprechung der Arten an der Hand der Figuren auf die Unterscheidungsmerkmale hinzuweisen. Die Zeichnungen sind nicht auf mechanischem Wege hergestellt worden, sodass mindestens die Grössenverhältnisse oft ungenau sein werden. Weiter ist zu bedenken, dass die Genitalien nur durch gewaltsames Präparieren sichtbar gemacht werden können, sodass man eigentlich nur abscheuliche Zerrbilder mit vielen Verrenkungen sieht. Endlich sei erwähnt, dass zarte Organe wie die weichen, weissen Teile des Penis und die Cerci in ihrer Gestalt variieren und beim Eintrocknen ungeahnte Formen annehmen. Die meisten Figuren sind allerdings nach frischen Exemplaren entworfen. Die oft charakteristische Behaarung des Hinterleibsendes und die Gestalt und Beborstung des 5. Bauchsegmentes wiederzugeben, muss ich dem Monographen überlassen. Die Figuren, bis auf eine, stellen das Objekt als von der linken Seite gesehen dar. Unten befindet sich die linke Hälfte der Genitalgabel, darüber der Penis, meist ein grösseres Organ, an dessen Grunde man die beiden linksseitigen Häkchen der vorhandenen 2 Paar erblickt. Wo die Gabel aus dem letzten der beiden Genitalringe entspringt, gewahrt man ein dreieckiges Schüppchen, das in der Natur am vorderen Rande immer stark behaart ist. Es ist der verkümmerte Rest der Seitenteile der Gabel, welche bei den meisten Musciden stark entwickelt sind, sodass sie dann gleichsam eine vierteilige Gabel haben.

Über den Wert der hier gegebenen Unterscheidungsmerkmale zu streiten, muss ich mir versagen. Es genügt mir, dass ich bisher mindestens 50000 ♂♂ von Sarcophaga nach ihnen gedeutet habe, obwohl sie auch mich durchaus nicht befriedigen.

Bei der Aufzählung der Arten sind auch solche aus Thüringen erwähnt, da es wahrscheinlich ist, dass dieselben auch bei uns vorkommen.

Übersicht der Arten.

1. Der 2. Genitalring des ♂ schwarz, höchstens etwas rotgelb.
 2. Ohne deutliche praesuturale Acrostichalborsten.
  3. 1. Längsader nackt.
   4. Mit goldgelbem Haarfilz an den Mittelschenkeln.
     sinuata Mg. Taf. I, Fig. 1.
   4. 4. Ohne Filz daselbst.
    5. 4 postsuturale Dorsocentralborsten (vordere oft schwach).
     6. Genitalzange auf der Rückenseite gefurcht.
      uliginosa Kram. Taf. I, Fig. 2.
     6. 6. Genitalzange auf der Rückenseite nicht gefurcht.

scoparia Pand.	Taf. I, Fig. 3.
pseudoscoparia n. sp.	„ „ 4.
carnaria L.	„ „ 5.
vicina Villen.	„ „ 6.
aratrix Pand.	„ „ 7.
albiceps Mg.	„ „ 8.
tuberosa Pand.	„ „ 9.
similis Meade	„ „ 10.
teretirostris Pand.	„ „ 11.
Schützei Kram.	„ „ 12.

    5. 5. 3 postsuturale Dorsocentralborsten.

hirticrus Pand.	Taf. I, Fig. 13.
melanura Mg.	„ „ 14.
agnata Rdi	„ „ 15.
crassimargo Pand.	Taf. II, Fig. 1.
striata Mg.	„ „ 2.
nemoralis Kram.	„ „ 3.

  3. 3. 1. Längsader gedornt.
     granulata Kram. „ „ 4.
 2. 2. Deutliche praesuturale Acrostichalborsten.
   7. 1. Längsader gedornt.
     clathrata Mg. Taf. II, Fig. 5.
   7. 7. 1. Längsader nicht gedornt.

nigriventris Mg.	Taf. II, Fig. 6.
lineata Fll.	„ „ 7.

1\. 1. Der 2. Genitalring des ♂ rot.
8\. Deutliche praesuturale Acrostichalborsten.
erythrura Mg. Taf. II, Fig. 9.
haematodes Mg. „ „ 10.
8\. 8. Ohne deutliche praesuturale Acrostichalborsten.
9\. 3 postsuturale Dorsocentralborsten.
10\. 1. Längsader gedornt.
haemorrhoa Mg. Taf. II, Fig. 11.
vulnerata Schin. „ „ 12.
10\. 10. 1. Längsader nicht gedornt.
ruficauda Ztt. „ „ 13.
arcipes Pand. „ „ 14.
9\. 9. 4 postsuturale Dorsocentralborsten (vordere oft schwach).
11\. Acrostichalborsten vor dem Schildchen fehlend.
haemorrhoidalis F. Taf. II, Fig. 15.
11\. 11. 1 P. praescutellare Acrostichalborsten.
falculata Pand. Taf. II, Fig. 16.

Sarcophaga sinuata Mg. Taf. I, Fig. 1. An der Gabel sind 2 spitze, schwarze Dornen und darauffolgende Haare sehr merkwürdig. Die Haarreihe ist willkürlich abgebrochen, da an dieser Stelle bei fast allen Arten eine allmählich länger werdende Behaarung anfängt. Der goldgelbe oder goldrote Filz findet sich in beiden Geschlechtern nicht nur als eiförmiger Fleck auf der Vorderseite der Mittelschenkel, sondern auch als schmaler Streifen auf der Rückseite derselben. Vom Juli bis September wurde die Art nicht selten im Grase des l. T. bei Grh. und des schwarzen T. bei Burkersdorf gestreift. Da am 5. 9. 09 auch im Grase des gr. Strassenteiches bei Uhyst 1 ♂ erbeutet wurde, ist anzunehmen, dass das Tier überall an entsprechenden Orten vorkommt.

S. uliginosa Kram. I, 2. Der fadenförmige Fortsatz am Ende des Penis ist im Gegensatz zu dem auf der Figur ähnlich aussehenden Organ von striata weiss, verliert beim Eintrocknen seine Gestalt und ist nur einfach, während er dort doppelt vorhanden ist. Meine Vermutung, dass man das ♀ sicher an dem einen Paar praesuturaler Acrostichalborsten erkennen würde, hat sich als irrig erwiesen. Die ♀♀ von solchen Paaren von S. tuberosa und Schützei, welche in der Zeit der Nonnenkalamität in

copula gefangen wurden, zeigten ebenfalls meist deutlich diese Borsten.

1907 hatte ich die Art in den moorigen Gebieten der Spreer Heideteiche und auf dem Horkaer Torfbruch entdeckt und sie für einen charakteristischen Bewohner solcher Lokalitäten gehalten, daher der unpassende Name. 1908 stellte sich aber heraus, dass sie im ganzen Tiefland hfg. war. Es wurde immer wahrscheinlicher, dass ihr Vorkommen mit der Nonnen- und Kiefernspinnerkalamität jener Gegenden zusammenhing. 1909 trat sie von Ende Mai bis Anfang August auf dem Königsholz und in den übrigen Nonnenfrassgebieten der sächsischen Lausitz mit einem Male hfg. auf. 1910 wurde diese Art noch allenthalben in grösserer Anzahl erbeutet, z. B. am 25. 5. auch auf dem Plateau des Hochwaldes.

Gezogen wurde sie von Sch. aus Lymantria monacha L. Aus Tönnchen, welche unter von diesem Schädling kahlgefressenen Bäumen gesammelt worden waren, erhielt ich 1910 neben anderen Arten auch diese. B. stellte fest, dass sie in Lasiocampa pini schmarotzt, vgl. Tharandter zoog. Miscellen in der Naturw. Zeitschrift für Land- und Forstwirtschaft 1910, 162.

S. scoparia Pand. I, 3. Von 5—10 in den Wäldern des ganzen Gebietes stellenweise nicht selten. Zur Zeit der Nonnenplage traf man sie in den Frassgebieten regelmässig in Anzahl, sodass sie höchst wahrscheinlich auch ein gelegentlicher Parasit des Falters ist.

S. pseudoscoparia n. sp. I, 4. Gleicht ganz der vorigen in der Grösse, der blauen Farbe, dem gelben Gesicht und der Behaarung der Schenkel und Schienen der Mittel- und Hinterbeine. Ferner ist wie bei jener der 1. Genitalring grau getrübt, und der 2. Hinterleibsring hat oben keine abstehenden Randborsten. Am Ende des Penis befindet sich ein Organ mit geteilten Spitzen, wie es für scoparia so charakteristisch ist. Dasselbe bildet, von vorn gesehen, einen Ring, indem die zweispitzigen Enden aneinander gelegt werden können.

Die Arten unterscheiden sich leicht dadurch von einander, dass die längere der beiden Spitzen an den Enden des erwähnten ringförmigen Organs sich bei dieser Art rechtwinklig vom Hauptteil abzweigt. Ferner haben, wie aus der Zeichnung zu ersehen ist, die Teile der Genitalgabel eine verschiedene Form.

Als ich am 10. 6. 08 das erste ♂ bei Koblenz fing, hielt ich das Tier natürlich nur für scoparia mit abnormen Genitalien. Weitere Funde von Fliegen mit gleichgestalteten Geschlechtsorganen machten es aber zur Gewissheit, dass hier eine neue Art vorlag. Es wurden erbeutet: 10. 6. 1 ♂, 23. 7. 1 ♂ und 28. 7. 09 2 ♂♂ auf dem Königsholz, 22. und 30. 7. 09 je 1 ♂ auf dem Rotstein, endlich 6. 7. 10 1 ♂ auf dem Königsholz. Sämtliche Tiere wurden in Nonnenfrassgebieten unter Hunderten von Nonnenparasiten gefangen, sodass man es fast sicher als einen solchen betrachten kann.

S. carnaria L. I, 5. 5—10 im ganzen Gebiet überall hfg., auch auf unseren höchsten Bergspitzen. Im Riesengebirge traf ich sie nur bis zu einer Höhe von 1100 m an. An Häufigkeit wird sie nur von sinuata im Teichgrase und von tuberosa, uliginosa und Schützei in Nonnen- und Kiefernspinnerfrassgebieten übertroffen. Obwohl sie an letztgenannten Orten vorkommt und auch, wie Sch. durch Züchtung nachwies, zweifellos ein Parasit der Nonne ist, vergrösserte sich ihr Bestand in den Jahren der Kalamität in den Frassgebieten nicht wesentlich.

Von den übrigen Lausitzer Arten wird sie leicht durch die meist glänzendschwarzen Genitalringe unterschieden. Diese hat sonst nur melanura, die sich aber durch die breite Stirn im männlichen Geschlecht unschwer von ihr trennen lässt. Die ♀♀ sind nicht sicher zu erkennen. Für die folgenden Arten gilt dasselbe, wenn nichts Gegenteiliges erwähnt ist.

S. vicina Villen. I, 6. Da ich am 28. 7. 06 1 ♂ dieser Art bei Erfurt erbeutete, ist es leicht möglich, dass sie auch bei uns vorkommt. Sie ähnelt carnaria sehr und hat auch glänzendschwarze Genitalringe und eine gleichgeformte Gabel. Der Unterschied zwischen beiden liegt in der Gestalt des Penis und der Häkchen. Ersterer hat nach oben zu 2 Fortsätze. Den Zwischenraum zwischen diesen füllt bei vicina ein grösserer, zarter Körper, der mindestens am oberen Rand heller gefärbt ist. Bei carnaria ragt von hinten ein schwarzer Fortsatz in den Zwischenraum hinein. Dieser ändert aber in seiner Gestalt sehr ab. Während bei vicina die beiden Paar Häkchen ziemlich gleich gross und gleich geformt sind, ist das 2. Paar (vom Hinterleibsende an gerechnet) bei carnaria auffallend länger als das 1. und verbreitert sich nach der Spitze zu, um in einem dünnen Zipfel zu endigen.

S. aratrix Pand. I, 7. Diese Art unterscheidet sich, wenn auch leicht, nur durch die Gestalt der Gabel und des Penis von den verwandten Arten. Sie wird von Mai bis Oktober durch das ganze Gebiet in Wäldern und Gebüschen meist nicht selten gefunden. In den Nonnenfrassgebieten war eine bedeutende Vermehrung ihrer Anzahl zu bemerken, sodass sie sicher auch diesen Schädling als Wirt ausersehen hatte.

S. albiceps Mg. I, 8. Ein zartes Organ, von welchem das eine Ende schwanzartig verläuft und das mit dem Penis nur durch einen dünnen Stiel verbunden ist, charakterisiert dieses Tier vorzüglich. Man fängt es vom Juni bis August in der ganzen Lausitz in und bei Wäldern und Gebüschen ziemlich selten. Da es ein Schmarotzer der Nonne sein soll, sei festgestellt, dass ich, selbst in einem so bedeutenden Frassgebiet wie dem Königsholz, nie ein einziges Exemplar erbeutet habe. Sicher beruht diese Angabe auf Verwechselung mit tuberosa, uliginosa und Schützei. In südlichen Ländern, in denen Bedürfnisanstalten für Menschen vielfach noch als Luxus gelten, ist es leicht, festzustellen, dass diese Art neben carnaria, melanura und haematodes sich sehr zu menschlichen Exkrementen hingezogen fühlt, sodass sie mindestens gelegentlich — polyphag sind die meisten Sarcophaga-Arten — in denselben ihre Entwicklung durchmachen wird.

S. tuberosa Pand. I, 9. Ehe die letzte Nonnenplage ausgebrochen war, kannte ich von dieser Art nur die Varietät, deren Genitalien in Fig. 9 abgebildet sind. Zur Zeit der Kalamität traten dagegen fast nur Tiere auf, welche die als Fig. 9a abgebildete Form der Genitalgabel aufwiesen und bei denen das 2. Paar der Cerci die gewöhnliche Gestalt hat, nicht die niedergedrücktkrallenförmige. Charakteristisch ist für diese Art das schlanke, geteilte Organ am Ende des Penis, welches doppelt ist. Dasselbe kann höchstens noch bei teretirostris durch die zarten Teile des Penis dieser Art vorgetäuscht werden.

Im Haushalt der Natur spielt dieses Tier bei Massenvermehrungen von Schmetterlingen eine grosse Rolle; ist es doch von B. aus dem Kiefernspinner und von Sch. aus der Nonne gezogen worden. In besonderer Weise dürfte es berufen sein, den erstgenannten Schädling im Schach zu halten, denn man traf es an den Frassstellen desselben viel häufiger als andere Arten. In den öden Kiefernheiden des Tieflandes war die Art auf weite Strecken oft sogar die einzige

ihrer Gattung. Vor der Nonnenkalamität fand man sie in der hiesigen Gegend von 5—9 nur selten und, wie eingangs erwähnt, in einer abweichenden Form. Die Varietät exuberans Pand., welche rote Genitalien hat, wurde bisher in der Lausitz vermisst.

S. similis Meade. I, 10. Diese der vorigen ähnliche Art zeichnet sich durch mehrere Anhängsel am Penis aus, von denen ein langes S-förmig gebogen ist. Man begegnet ihr in Wäldern und Gebüschen vom Juni bis August meist ziemlich selten. Zur Zeit der Nonnenplage nahm ihre Anzahl nicht in bemerkenswerter Weise zu.

S. teretirostris Pand. I, 11. 22. 7. und 18. 8. 06 je 1 ♂ im Mandautal bei Scheibe gefangen. Man erkennt sie an dem breiten Ende des Penis, welches aber in der Gestalt bedeutend variiert, und an den beiden schmalen Organen in der Mitte desselben. Diese stehen, im Gegensatz zur Zeichnung, in der Natur meist schräg übers Kreuz und täuschen dann leicht die Genitalien von tuberosa vor, namentlich wenn das bereits erwähnte Ende des Penis kleiner als gewöhnlich ist. Das eine der schmalen, streifenförmigen Organe ist an einer Seite gesägt.

S. Schützei Kram. I, 12. Von den vorgenannten Arten ist auch diese nur durch die Gestalt der männlichen Genitalien zu unterscheiden. Auffallend ist die Gabel, von unten gesehen. Sie erscheint dann sehr breit und hat viel kürzere Spitzen, als man bei der Seitenansicht vermuten würde. Der knäuelförmige Penis kennzeichnet die Art ebenfalls vorzüglich.

Entdeckt wurde sie am 10. 6. 08 bei Koblenz. 1908 fing ich ausserdem noch am 12. 6. 08 1 ♂ bei Königswartha und am 11. 7. 08 1 ♂ im Königsholz. Nichts war natürlicher, als die erbeuteten Fliegen wegen der plumpen Genitalgabel und des scheinbar verkrüppelten Penis nur für Abnormitäten zu halten, bis mich das folgende Jahr eines anderen belehrte. 1909 war nämlich die Art von Ende Mai bis Anfang August im Königsholz und auf dem Sohlander Rotstein hfg. 1910 hatte ihre Zahl wieder abgenommen.

Sch. war der erste, der sie 1909 aus der Nonne zog. In demselben Jahre erhielt ich sie auch aus den bayrischen Frassgebieten zur Bestimmung. Da die Larven der Sarcophaga-Arten polyphag zu sein scheinen, wunderte ich mich nicht, als mir diese Art 1910 aus Eberswalde, als dem Kiefernspinner entschlüpft,

zugesandt wurde. Nach dem Erlöschen der Nonnenplage wird man sie darum im Tiefland der Lausitz viel sicherer antreffen als in den Bergen, wo sie mir trotz eifrigen Suchens 11 Jahre lang entgangen war.

S. hirticrus Pand. I, 13. Mit blossem Auge kann man diese Fliege unter den Lausitzer Arten leicht an der gleichsam gescheitelten, grauen Bestäubung des 1. Genitalringes, welche fleckenartig nur einen Teil desselben bedeckt, erkennen. Dieses Merkmal ist selbstverständlich nur bei frischen Exemplaren immer deutlich wahrzunehmen. Da sie an der Unterseite der Hinterschenkel bei unseren Individuen meist nur eine Borste und sonst eine dichte Behaarung besitzt, musste ich sie anfangs für noverca Rdi. halten. Sehr auffallend ist das zweiteilige 5. Bauchsegment. Dasselbe ähnelt dem von melanura und ist am Hinterrand mit starken, schwarzen Borsten bedeckt, welche am Grunde wie kurz geschoren sind, vergl. auch F. du Roselle, Organes géniteaux des Sarcophaga aus Extrait des Mémoires de la Société Linnéenne du Nord de la France T. XI. In der Zeitschrift für syst. Hymenopterologie und Dipterologie 1905, pag. 331, gab ich für das ♀ folgendes Merkmal an: Mittelschenkel hinten in der Spitzenhälfte mit einem rosenroten, schlitzförmigen Längsfleck. Obwohl dasselbe bei den von mir in hiesiger Gegend in copula gefangenen ♀♀ immer zutraf, hat es für die ♀♀ aus anderen Gebieten keine Geltung, wie ich mich z. B. in Bozen in Tirol selbst davon überzeugen musste.

Die Fliege wird vom April bis September im Walde und auf Wegen in der Nähe desselben nicht selten gefangen.

S. melanura Mg. I, 14. Von den übrigen Arten dieser Gruppe unterscheidet sich dieses Tier im männlichen Geschlecht sofort durch den glänzendschwarzen 1. Genitalring. Seine Stirne ist für eine Sarcophaga-Art sehr breit. Das 5. Bauchsegment ist, wie bereits erwähnt, dem der vorigen Art ziemlich ähnlich. Das ♀ ist leicht zu erkennen. Die beiden Teile des 1. Genitalringes stossen oben am Rücken nicht zusammen, sondern sind dort durch eine tiefe Grube von einander getrennt. In diese setzt das ♂ bei der Begattung die starken Borsten des 5. Bauchsegments.

Vom Mai bis September wird die Art stellenweise nicht selten angetroffen. Da sie sich an menschlichen Exkrementen und Tierleichen bald einstellt, beobachtet man sie am häufigsten in Sandgruben, Steinbrüchen und an Abfallhaufen. Auf Wegen, welche

durch Wiesen und Äcker führen, begegnet man ihr ebenfalls nicht selten.

S. agnata Rdi. I, 15. Am 27. 7. 06 fing ich 1 ♂ bei Gehlberg in Thüringen. Die Art, welche man nur an der Gestalt der Genitalien erkennen kann, konnte ich aber auch für die Lausitz feststellen, indem am 4. 7. 09 1 ♂ am Pferdeberg bei Oybin erbeutet wurde.

S. crassimargo Pand. II, 1. 6—9 am Walde, in Gebüschen und an Feldrainen auf Blumen meist einzeln, mitunter jedoch hfg., z. B. in manchen Jahren im Juni auf Kümmel und im September auf Schafgarbe und Selinum carvifolia. Sie wurde in allen Teilen der Lausitz gefangen.

Man erkennt diese Art leicht an dem zipfelförmigen Fortsatz des Penis, der auf beiden Seiten abwärts ragt.

S. striata Mg. II, 2. 5—10 stellenweise und zeitenweise im ganzen Gebiet hfg., liebt besonders Wege, die durch Wiesen und Feldgehölze führen.

Das Tier wird sofort an dem fadenförmigen, schwarzen Fortsatz erkannt, der jederseits an dem zugespitzten, gebogenen Ende des Penis steht. Die Gestalt der Gabel ist ebenfalls bei dieser Art sehr charakteristisch. Bei einer Anzahl von in copula gefangenen ♀♀ konnte kein auffallendes Merkmal festgestellt werden.

S. nemoralis Kram. II, 3. Am 27. 7. 06 am Fusse des Schneekopfturmes im Thüringer Wald entdeckt, wurde sie später in der Lausitz, wie folgt, beobachtet: 5. 7. 02 2 ♂♂ in einem Wäldchen beim hiesigen Ortsteil Neufelder, 18. 7. 08 1 ♂ bei Spitzkunnersdorf, 25. 8. 09 1 ♂ auf unserm Steinberg, 24. 5. 10 1 ♂ auf dem Hochwald und 11. 8. 10 1 ♂ auf dem Oderwitzer Spitzberg. Auf der Burg Bösig in Böhmen war sie am 18. 5. 10 sogar hfg.

Wie bei den meisten Arten wird auch diese nur an der Gestalt der Genitalien erkannt. Das büschelförmige Organ und der mit 1 bezeichnete Teil des Penis sind zart und verlieren leicht die Gestalt. Genauere Beschreibung vgl. Sarcophaga-Arten der Oberlausitz im Entomol. Wochenblatt XXV, 1908.

S. granulata Kram. II, 4. 14. 7. 01 1 ♂ am F. in Grh., 27. 7. 05 1 ♂ im Mandautal. Diese Art hielt ich für setipennis, der sie bis auf die Genitalien vollständig gleicht. Die Gabel ist aber bei setipennis in eine lange Spitze ausgezogen. Die schwarzen

Höckerchen an der Gabel von granulata, die anfangs in stärkere, kurze Haare, dann in die gewöhnliche Behaarung übergehen, sind nicht auffällig, der krumme, schwarze Stachel an jeder Seite des Penis dagegen sehr. Nähere Beschreibung vgl. Sarcophaga-Arten der Oberlausitz im Entomol. Wochenblatt XXV, 1908.

S. clathrata Mg. II, 5. Dieses durch seine dunkelblaue Färbung auffallende Tier besitzt im männlichen Geschlecht nur kleine Genitalien, die sich bei der Präparation sehr widerspenstig zeigen. Neben den in der Tabelle angegebenen Merkmalen ist die Gestalt der Gabel zu beachten, die ähnlich nur bei südlichen Arten vorkommt. Der Penis ist knäuelförmig. Die Form desselben ist auf der Figur vielleicht nicht richtig dargestellt, indem diese möglicherweise nach einem sehr gewaltsam präparierten Objekt gefertigt ist. Die ♀♀ sind leicht in der Gesellschaft der ♂♂ zu erbeuten.

Diese Fliege ist vom Mai bis August in manchen Jahren an blühenden Sträuchern von Rhamnus Frangula hfg. und zwar in der ganzen Lausitz. Im Tiefland ist sie sicherer anzutreffen, weil dort die genannte Pflanze in den sumpfigen Gebieten ihre Blütezeit unglaublich lange ausdehnt, während sie dieselbe im Bergland in einigen Wochen vollendet hat.

S. nigriventris Mg. II, 6. Das spitze Penisende, welches gerade nach vorn ragt, lässt dieses Tier leicht erkennen. In der Lausitz ist es vom Mai bis August stellenweise nicht selten, so z. B. an sonnenbeschienenen Eichenstämmen im Teichgebiet von Grh. und an den Felsen auf dem Oderwitzer Spitzberg. Im südlichen Europa, wo es sehr hfg. zu sein scheint, ist es ein ausgesprochener Freund felsiger Gebiete. Leider konnte ich nichts bemerken, was berechtigt hätte, irgendeinen Schluss auf seine Entwicklung zu tun. Seinem raschen Wesen nach zu urteilen, dürfte es ein echter Parasit sein. Im Tiefland fing ich es wie bei Grh. einzeln an den T., z. B. bei Wartha.

S. lineata Fll. II, 7. Die Figur ist nach einem mit aller Gewalt präparierten Objekt hergestellt. Der 2. Genitalring ist zum Teil, die Gabel an der Wurzelhälfte rot. Diese Art kann im männlichen Geschlecht leicht mit Blaesoxypha grylloctona Lw. verwechselt werden. Letztere ist gewöhnlich mehr braun, erstere mehr dunkelgrau gefärbt. Selbstverständlich genügt dieser Unterschied nicht zur sicheren Erkennung der Arten. Lineata hat eine

mehr sichelförmig gebogene Genitalgabel und einen anders geformten Penis als Blaesoxypha, vgl. II, 8. Das ♀ ist meist durch seine hellgraue Farbe und seine Hinterleibszeichnung von dem anderer Arten leicht zu unterscheiden.

Diese Art wurde bisher nur vereinzelt von 6—9 in der Ebene gefunden und zwar bei Mücka, Horka und Rothenburg.

S. erythrura Mg. II, 9. Unter den Lausitzer Arten ist sie die einzige, bei welcher beide Genitalringe ganz rotgelb gefärbt sind; erst die Gabel ist schwärzlich. Das ♀ erkennt man an der krallenförmig nach innen gebogenen, rotgelben Legeröhre. Eigentlich ist das als Legeröhre bezeichnete Organ nur die innere Scheide derselben.

Im ganzen Gebiet wurde diese Art vom Juni bis September im Walde auf Blättern und an dürren Orten stellenweise nicht selten angetroffen.

S. haematodes Mg. II, 10. 5—10 in der Nähe menschlicher Wohnungen, in Sandgruben und Steinbrüchen, sowie an Flussufern meist nicht selten. An menschlichen Exkrementen und an Aas stellt sie sich regelmässig mit carnaria und melanura ein.

Ihre Genitalien weichen von denen der anderen Arten dadurch ab, dass die Teile der Gabel, von unten gesehen, sich zunächst nach aussen biegen, um nach der Spitze zu sich einander wieder zu nähern. Bei den übrigen Arten laufen die Teile der Gabel im Gegensatz dazu fast parallel neben einander her.

S. haemorrhoa Mg. II, 1. Von der nahe verwandten folgenden Art unterscheidet man diese namentlich durch die verschiedene Gestalt der Genitalgabel, wie sich aus den Figuren ergibt. Von Juni bis August findet man sie auf Blättern an Buschrändern, besonders in der Nähe von Bächen und Flüssen, stellenweise hfg.

S. vulnerata Schin. II, 12. Auf den Unterschied zwischen dieser und der vorigen Art wurde bereits aufmerksam gemacht. Wenn die Borsten der 1. Längsader alle abgebrochen sind, was nicht selten vorkommt, kann sie leicht mit ruficauda verwechselt werden, denn die graue Trübung des 1. Genitalringes ist bei ihr nur von geringer Ausdehnung. Das Vorkommen dieser Art entspricht ganz dem der vorigen. Im Tieflande wurde sie bisher nicht bemerkt.

S. ruficauda Ztt. II, 13. In der Arbeit: Sarcophaga-Arten der Oberlausitz, Entomol. Wochenblatt XXV, 1908, führte ich bereits aus, warum dieser Name für cruentata (Mg.) auct. des

Katalogs der pal. Dipteren III verwendet werden müsse. Man erkennt sie sicher nur an den Genitalien. Die ♀♀, welche ich oft erbeutete, haben wie die der vorigen Art keinen oben geteilten 1. Genitalring. Dieses Merkmal wird einst bei der Unterscheidung der ♀♀ von Sarcophaga eine wichtige Rolle spielen.

Die Art wird vom Juni bis September an sonnenbeschienenen Buschrändern, besonders in der Nähe von Bächen und Flüssen, meist nicht selten angetroffen. Obwohl sie das Bergland der Ebene entschieden vorzieht, wurde sie auch in letzterer z. B. an der Neisse bei Rothenburg festgestellt.

S. arcipes Pand. II, 14. Am 26. 7. 06 erbeutete ich 1 ♂ bei Neudietendorf in Thüringen. Ihr Vorkommen im westlichen Sachsen ist darum mindestens wahrscheinlich.

S. haemorrhoidalis F. II, 15. Diese Fliege wird an den fehlenden praescutellaren Acrostichalborsten, auch im weiblichen Geschlecht, sofort erkannt. Auffallender als das erwähnte Merkmal ist aber beim ♂, dass der 1. Genitalring vorn rot, hinten grau gefärbt ist. Von Herrn A. Kuntze wurde sie im Elbtal bei Dresden gefangen.

S. falculata Pand. II, 16. Die Gestalt der rotgelben Genitalgabel macht diese Art sofort kenntlich. Sie ist in der Lausitz selten und wurde erst, wie folgt, erbeutet: 10. 7. 02 1 ♂ am F. in Grh., 8. 8. 04 1 ♂ am Pfarrzaun in Grh., 8. 7. 05 1 ♂ auf einer Dolde hier und 10. 8. 09 3 ♂♂ von Sch. auf dem Czornebohturm.

Blaesoxypha grylloctona Lw. II, 8. Wie bei Sarcophaga lineata Fll. ausgeführt wurde, kann das ♂ dieser Art leicht mit dem jener verwechselt werden. Das merkwürdige Tier führte ich in den „Sarcophaga-Arten der Oberlausitz“ als S. gladiatrix Pand. auf. Der Vergleich unserer Tiere mit einer Type Loews aus dem Hamburger Museum zeigte, dass die Arten identisch sind.

Im Juli und August 1905 erschien die Fliege in hiesiger Gegend und wurde bei Scheibe, Herrnhut und im Mandautal nicht selten auf Laserpitium pruthenicum, Selinum carvifolia und anderen Doldenpflanzen beobachtet; später zeigte sie sich hier nie wieder. Am 12. 6. 10 wurden 2 ♂♂ auf Dolden an der Neisse bei Priebus gefangen.

Sarcophila latifrons Fll. So häufig diese Art im südlichen Europa ist, so selten bemerkt man sie bei uns. Sie wurde nur

in Sch. Sgr. gefangen und zwar 5. 6. 4 ♂♂, 9. 6. 01 2 ♂♂ an einer toten Katze, 18. 5. 04 1 ♀ an einem toten Hamster.

Agria affinis Fll. Taf. III, Fig. 1. Für diese und die beiden folgenden Arten hatte ich im Entomol. Wochenblatt 1908 die Gattung Pseudosarcophaga errichtet, um sie von Sarcophaga zu trennen. Während letztgenannte Gattung im männlichen Geschlecht nur eine zweiteilige Genitalgabel besitzt, hat diese starkentwickelte Nebenorgane an der Gabel, sodass das Hinterleibsende in 4 Spitzen ausläuft, während die Gabel bei Sarcophaga nur zweizinkig ist. Weiter ist der 1. Genitalring beim ♂, im Gegensatz zu Sarcophaga, nicht auf der Rückenseite wie gewöhnlich gerundet, sondern wie bei Sarcophila winkelig gebrochen. Vor dieser winkelig gebrochenen Stelle täuscht eine Borstenreihe eine Teilung des Ringes vor, welche aber bei genauerem Zusehen nicht vorhanden ist. Der Name Pseudosarcophaga muss eingezogen werden und durch den Namen Macquarts ersetzt werden.

In gewöhnlichen Zeiten tritt diese Art vom Mai bis September nicht selten in unseren Wäldern, auch im Laubgebüsch, auf. Ihre Anzahl wächst aber ins Unglaubliche, wenn eine Massenvermehrung gewisser Schmetterlinge z. B. der Nonne oder des Kiefernspinners stattgefunden hat. Es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, dass dieses Tier in den letzten 5 Jahren zeitenweise bei uns die häufigste Raupenfliege war. Die ♀♀ legten in der Gefangenschaft öfters Maden. Leider konnte ich sie nie im Freien dabei beobachten. Wohl sah ich stundenlang dem Treiben der unter den Leimringen angesammelten Nonnenraupen und ihrer Feinde zu. Agria liess sich aber stets durch die leiseste Bewegung der Raupen und Puppen verscheuchen, sodass ich sie für keinen echten Schmarotzer halten würde, wenn ich sie nicht selbst aus lebendigen Nonnenraupen gezogen hätte. Das Vorkommen der Art in Laubhölzern hängt wahrscheinlich mit dem massenhaften Auftreten der Hyponomeuta-Arten zusammen.

Agria monachae Kram. III, 2. Anfangs hielt ich diese Art nur für eine dunkle Varietät von affinis, bis mich die genauere Betrachtung der männlichen Genitalien eines anderen belehrte. Fig. 1 und 2 auf Taf. III stellen die Genitalgabeln des ♂ jener und dieser Art mit ihren Seitenorganen dar. 1 bezeichnet einen der Seitenteile, 2 die eine Hälfte der Gabel. Während bei affinis die Gabel gerade verläuft, sind die Spitzen derselben bei dieser

Art sehr deutlich abwärts gebogen. Jene hat glashelle Flügel und wenig gebräunte Schüppchen, bei dieser ist aber die Flügelwurzel auffällig geschwärzt und das Schüppchen beim ♂, den Rand ausgenommen, schwarzbraun. Meine Vermutung, dass man die ♀♀ durch das dunkle Schüppchen von denen der vorigen Art unterscheiden könnte, bestätigte sich nicht. Das ♀ eines copulierten Paares, welches am 28. 7. 09 im Königsholz gefangen wurde, hatte ein helles Schüppchen wie affinis. Wenn es auch dunkler war als die meisten ♀♀ von affinis, so konnte dieser Färbungsunterschied nicht als ein sicheres Unterscheidungsmerkmal der Arten angesprochen werden, da auch mehrfach sehr dunkle ♀♀ mit ♂♂ von affinis in copula gefangen wurden. Das erwähnte ♀ legte übrigens nach einigen Stunden Maden.

Diese Art fing ich zum ersten Male am 31. 5. 08 im Muskauer Park, wo sie hfg. war. Am Königsholz trat sie 1908 noch in geringer Anzahl auf; 1909 war sie dagegen dort in der Zeit vom 30. 5. bis 30. 8. meist sehr hfg. Sie hält sich mehr im Verborgenen auf als affinis. Ihrer dunklen Farbe entsprechend, wählt sie mit Vorliebe den Hochwald zum Aufenthaltsort. Dort sonnt sie sich gern an dem Unterholz der lichten Stellen und an Baumstämmen. 1909 war sie wohl in allen Frassgebieten der Lausitz hfg.; ich traf sie beispielsweise in grosser Anzahl auf dem Rotstein, im Neisstal und im Mandautal. 1910 war sie wie alle Nonnenschmarotzer seltener geworden.

Sch. zog die Art sicher aus der Nonne; ebenso erhielt ich sie aus den bayrischen Nonnenfrassgebieten, als aus dem genannten Schädling gezogen, zur Bestimmung. Aus Tönnchen, welche unter von Nonnen kahlgefressenen Bäumen gefunden wurden, zog ich auch viele Exemplare, von denen man nur annehmen konnte, dass sie in der Nonne ihre Entwicklung durchgemacht hatten. Nichtsdestoweniger ist anzunehmen, dass diese Art bei Massenvermehrungen anderer Schmetterlinge — in erster Linie muss an den Kiefernspinner gedacht werden — auch diese zu ihrem Wirt erwählt.

Agria mamillata Pand. Von den vorstehenden Arten, wie überhaupt von allen unseren Raupenfliegen ist dieses Tier im männlichen Geschlecht leicht an den vierhügeligen Genitalien zu erkennen. Zwei der Erhebungen sind immer deutlich zu sehen. Im übrigen ähnelt das Tier sehr der Agria affinis, auch was die Gestalt der Genitalgabel anbetrifft.

Von Ende Mai bis August wurde diese Art an Zäunen und auf Blättern sonnenbeschienener Waldränder gefangen, vorausgesetzt, dass in der Nähe Evonymus europaeus wuchs, für deren Hyponomeuta-Gespinnste sie sich lebhaft zu interessieren scheint. Obwohl sie wahrscheinlich über das ganze Gebiet verbreitet ist, stellte ich sie bisher nur bei Grh. und hier fest. In anderen Sammlungen sah ich das wenig bekannte Tier aus Tirol und aus der Leipziger Gegend. Herr Kuntze-Dresden erbeutete sie sogar im Uralgebirge neben Nonnenschmarotzern wie Parasetigena segregata und Sarcophaga uliginosa. In den Lausitzer Frassgebieten wurde sie nicht bemerkt.

Helicobosca muscaria Mg. Ende Juli und Anfang August sehr vereinzelt auf Dolden im Walde bei Grh., am häufigsten am grossen Berge. Gespiesste ♀♀ legten öfters noch in der Sammlung ihre grossen Maden, die ich anfangs für Parasiten hielt. Wegen ihrer merkwürdigen Entwicklung zähle ich sie zu den Sarcophagen, obwohl sie nach Girschners System zu den Tachininen gehört, unter denen sie ja der Masicera silvatica täuschend ähnelt.

Brachycoma devia Fll. 6—10 auf Dolden, im Grase und an Blättern im ganzen Gebiet nicht selten, in vielen Jahren hfg.

Miltogramma Germari Mg. 6—9, bes. 7 und 8 in Sch. Sgr. fast alljährlich hfg. Dort fliegt sie mit scharfem, singenden Ton im wilden Kreisfluge umher, um sich dann wieder auf dem Erdboden niederzusetzen. Deutlich konnte ich wahrnehmen, dass sie es auf die Erdnester von Trachusa byssina abgesehen hatte, bei welcher sie wahrscheinlich als Parasit lebt. Im Tiefland ist sie an sandigen Orten nicht selten und wurde dort bei Wartha, Uhyst und Tormersdorf angetroffen.

M. murinum Mg. 6—8, bes. 6 in Sandgruben meist vereinzelt, in Sch. Sgr. nicht selten. Sie ist viel allgemeiner verbreitet als die vorige Art, die auf bestimmte Gebiete beschränkt zu sein scheint. Ihr Benehmen gleicht dem aller Miltogramma-Arten. Noch besser als bei der vorigen Art konnte ich einzelne Episoden aus ihrem Leben beobachten. Ihre ganze Aufmerksamkeit wendet sie der Erdbiene Megachile circumcincta zu. (Die Bestimmung der Hymenopteren verdanke ich der Liebenswürdigkeit meines Freundes Baer in Tharandt.) Einst fing ich mit einem Schlag des Netzes 4 ♀♀, welche in einem rasenden Flugwirbel mit lautem Gesumm einer solchen Biene zu ihrer Höhle folgten, wo ich lauernd Aufstellung

genommen hatte. Das Eindringen der einzelnen Fliege in die Bienenlöcher erfolgt sonst lautlos. Nach meinen Beobachtungen erscheint es mir als sicher, dass sie ein Parasit von Megachile circumcincta und Coelioxys 4 dentata ist; doch ist der Beweis noch nicht durch Zucht erbracht. Das Benehmen der beiden Hymenopteren, besonders wenn Megachile die Dreiecksbiene aus ihrer Behausung hinauswirft, reizt zum Lachen.

M. punctatum Mg. 6—8 bei Grh. und hier in Sandgruben und auf Wucherblumen selten, im Tiefland dagegen hfg.; bei Rothenburg und Uhyst dann die häufigste Miltogramma-Art.

Apodacra pulchra Egg. 7. 8. 09 1 ♀ auf Thymus Serpyllum auf der Sanddüne östlich vom Sarkassenteich bei Uhyst, 17. 8. 10 1 P. an derselben Stelle. Aus dem Leibe des ♀ traten nach 2 Stunden lebendige Larven hervor. Ihr Benehmen gleicht dem aller Miltogramma- und Metopia-artigen Fliegen. Sie schmarotzt sicher bei einer der vielen Grabwespen, die an ihrem Aufenthaltsort wohnen. Wegen ihrer Schnelligkeit muss man sie beim Fange mit dem Netze decken.

Phylloteles pictipennis Lw. 17. 8. 07 1 ♂ auf der Sandbank oberhalb von Tormersdorf am rechten Neissufer, 12. 7. 08 1 ♀ auf einer Sandbank an der Neisse bei Niederneundorf. Die Geschlechter sind einander wenig ähnlich. Merkwürdig ist es, dass zwischen dieser und mancher verwandten Art Beziehungen zu Formica fusca cinerea Mayr zu bestehen scheinen. Ich fing beide Ex. auf den Laufwegen der Ameise durch Decken mit dem Netze. In Kuntzes Sammlung von der Elbe bei Dresden.

Setulia grisea Mg. 2. 6. 09 1 ♂ auf Ledum palustre im Torfstich nördlich von Koblenz. Man verwechsele das Tier nicht mit Miltogramma Germari, der sie sehr ähnelt.

Araba fastuosa Mg. Herr Kuntze fing im Juli 1904 1 ♂ auf seiner Besitzung in Niederlössnitz.

Metopia campestris Fll. 5—9 an Waldrändern und Wegen meist nicht selten, aber oft mit den ♀♀ von Met. leucocephala verwechselt. Sie wurde allenthalben in der Lausitz gefangen.

M. leucocephala Rossi. 5—9 überall, bes. aber in Sandgruben, im Gebiet hfg.

Phrosinella nasuta Mg. 7. 8. 09 1 ♂ auf Sand am Sarkassenteich bei Uhyst.

Hilarella dira RD. 6—9 an dürren Stellen und auf Sand im Bergland selten, im Tiefland nicht selten; eigentlich hfg. traf ich das Tier nie. Es lebt auch mit Formica fusca cinerea Mayr in gutem Einvernehmen.

Paragusia elegantula Ztt. 17. 8. 07 1 ♀ auf der Sandbank am rechten Neissufer oberhalb von Tormersdorf. Am 7. 8. 09 entdeckte ich auf merkwürdige Weise auf der Sanddüne am Sarkassenteich bei Uhyst einen Platz, an dem das Tier nicht selten ist. Zwei Jahre zuvor hatte ich an der Stelle den Doppelgänger dieser Art unter den Anthomyiden, Limnophora marginalis Fll., aufgefunden. Als damals die erste der mit dem Netze gedeckten Fliegen in demselben emporwirbelte, glaubte ich sicher, Paragusia gefangen zu haben. Das bittere Gefühl der Enttäuschung wurde nur durch den Gedanken versüsst, dass die Anthomyide für Deutschland neu sei. Am genannten Tage beschloss ich, für Tauschfreunde das seltene Tier zu fangen. Das erste Exemplar wurde gedeckt und diesmal stieg Paragusia in die Höhe. Im ganzen wurden 17 ♂♂ erbeutet, 17. 8. 09 3 ♂♂, 5. 9. 09 1 ♂, 17. 8. 10 7 ♂♂ und 3 ♀♀. Letztere ähneln den ♂♂ wenig. Am häufigsten wurde diese Art wiederum an den Bauen von Formica fusca cinerea Mayr gefangen. Welcher Art die Beziehungen zwischen Ameise, Limnophora und Paragusia sind, dürfte bei der geringen Grösse aller schwer festzustellen sein. Zu ihrer Entwicklung wird letztere wohl gewisser Hymenopteren bedürfen.

Sphecapata conica Fll. 5—9 in Sandgruben, Steinbrüchen und an wüsten Orten im ganzen Gebiet hfg. In Limnophora triangula Fll. hat sie auf den Sandbänken der Flüsse einen merkwürdigen Doppelgänger. Sonst lebt sie oft in Gesellschaft von Chortophila trichodactyla Rdi.

S. tricuspis Mg. 7. 8. 09 3 ♂♂, 17. 8. 09 1 P., 17. 8. 10 1 ♂ und 4 ♀♀ auf Sand beim Sarkassenteich bei Uhyst. Sie treibt sich mit Miltogramma punctatum auf den von der Sonne durchglühten Sandstrecken herum, diese Fliege im reissenden Fluge noch übertreffend.

Pachyophthalmus signatus Mg. 5—9 im ganzen Gebiet meist nur vereinzelt auf Blättern und Blüten.

Ptychoneura cylindrica Fll. 5—9 vereinzelt auf Blättern und Blüten. Sch. zog 1910 1 ♀ aus Coelocrabro cinxius Dahlb., einer kleinen Grabwespe, die alte Himbeerstengel aushöhlt und die Zellen für ihre Brut mit kleinen Fliegen ausfüllt.

Pt. praeclusa Pand. 11. 7. 03 1 ♀ bei Grh.

Pt. rufitarsis Mg. 25. 6. 02 1 ♀ an den T. von Grh.

Macronychia polyodon Mg. 5—7 an Blättern und Dolden meist vereinzelt. 30. 5. 08 1 P. an Stachelbeersträuchern, welche von Nematus ventricosus Kl. stark befressen waren. 18. 6. 10 6 ♂♂ auf Dolden im Mandautal.

M. griseola Fll. 23. 7. 09 1 ♀ in einer Sandgrube bei Oberherwigsdorf.

Paramacronychia flavipalpis Girschn. 14. 6. 05 1 ♀ im Mandautal.

Pollenia rudis F. Das ganze Jahr hindurch, wenn es nicht zu kalt ist und wenn die Sonne scheint, kann diese Fliege im Freien beobachtet werden. Man findet sie dann zeitenweise massenhaft an Mauern, Baumstämmen und am F. Als Winterquartiere bezieht sie gern Häuser, im Walde Baumstümpfe, in denen sie sich in den alten Gängen der Käferlarven aufhält.

P. vagabunda halte ich nur für eine Varietät dieser Art, da die männlichen Genitalien bei ihnen übereinstimmen und beide auch durch Färbungsübergänge mit einander verbunden sind.

P. atramentaria Mg. III, 3. Im Dipterenkatalog ist diese Art mit vespillo vereinigt, aber mit Unrecht. Schon das im Schiner angegebene Flügelmerkmal lässt bei grossen Exemplaren nie in Zweifel, welche Art man vor sich hat. Vergleicht man weiter die Genitalien, so sieht man, dass die Seitenteile der Gabel bei atramentaria zugespitzt sind, während die von vespillo stumpf endigen, wie dies ganz ähnlich bei rudis bezw. vagabunda der Fall ist. In ihrem Aufenthaltsort unterscheiden sie sich auch. P. atramentaria ist bei uns in erster Linie Fenstertier. An den Fenstern tritt sie zeitenweise, besonders im Hochsommer und im zeitigen Herbst, oft durch rudis verstärkt, in solchen Mengen auf, dass sie für den fensterputzenden Teil der Menschheit zur Plage wird. Oft bin ich schon um wirksame Bekämpfungsmittel gegen die „Mauerfliegen“ befragt worden. Die Landbevölkerung ist mitunter allen Ernstes der Überzeugung, dass das massenhafte Auftreten der Fliege in Räumen, deren Fenster nachweislich nicht geöffnet gewesen waren, nicht mit rechten Dingen zugehe. Den wahren Grund dieser Erscheinung, die schlechte Bauart der Fenster, darf man den Hausbesitzern vielfach nicht offenbaren, er würde auch nicht geglaubt werden, sodass die Fliege im Geruch der Hexerei bleibt. Natürlich

kommt diese Art ebenso allenthalben im Freien, auch im Walde, nicht selten vor. Sie wird dann, günstiges Wetter vorausgesetzt, das ganze Jahr hindurch in Gesellschaft von rudis angetroffen.

P. vespillo F. III, 4. Der Unterschied der beiden Arten mit schwarzem Hinterleib wurde bereits bei atramentaria angegeben. Sie ist bei uns, im Gegensatz zu südlichen Ländern, nicht hfg. Man fängt sie fast das ganze Jahr hindurch vereinzelt unter rudis und atramentaria, namentlich im Walde. Natürlich trifft man sie auch wie jene am F.

Phormia regina Mg. 21. 8. 04 1 ♂ bei Grh., 4. 8. 04 2 ♂♂ im Neisstal, 8. 8. 04 1 ♂ bei Euldorf, 4. 8. 09 und 8. 8. 10 je 1 ♂ im Mandautal.

Ph. caerulea RD. Diese Art ist noch nicht aus der Lausitz bekannt. Man unterscheidet sie von den sehr ähnlichen Protocalliphora-Arten dadurch, dass sie nur praescutellare Acrostichalborsten hat, während jene vollständige Acrostichalborstenreihen zeigen. Im Elbtal bei Dresden wurde sie von A. Kuntze, bei Tharandt von B. und auf dem Hohen Schneeberg von mir gefangen. Wenn man bedenkt, dass diese Fundorte nicht weit von der Lausitz entfernt liegen, wird man kaum daran zweifeln, dass sie auch bei uns vorkommt. Im Riesengebirge ist sie so recht ein Baudentier, das sich im Blut der dort geschlachteten Tiere und in Fleischabfällen zu entwickeln scheint. Noch bei der Schneegrubenbaude ist sie hfg.

Über die Gattung **Lucilia** veröffentlichte ich im 27. Jahrgange (1910) der Entomol. Rundschau einen Artikel: Zur näheren Kenntnis der Dipterengattung Lucilia RD. Unbegreiflicherweise erschienen die beigegebenen Figuren der männlichen Genitalien nicht mit, sodass der Wert der Arbeit fast gleich Null war. Es ist darum nötig, hier noch einmal die Tabelle der Arten zu geben. Die Gabel ist mit 2 bezeichnet, die Seitenteile derselben mit 1.

Tabelle der Arten.

1. Schwarze Stirnstrieme des ♂ an der schmalsten Stelle nur wie ein Strich. 2 postsuturale Dorsocentr. Taf. 3, Fig. 5 . **caesar L.**
— Stirnstrieme an der schmalsten Stelle breiter 2
2. 2 postsuturale Dorsocentralborsten. Seitenteile der Genitalgabel hakig gebogen, mit sehr charakteristischem, rundlichem Ende, III, 6 . . . . **simulatrix Pand.**
— 3 postsuturale Dorsocentr. . . . . 3—6
3. Gabel und Seitenteile ungefähr von gleicher Gestalt, gerade. Rand des 2. Hinterleibsringes oben mit abstehenden Borsten. III, 7 . . . . **silvarum Mg.**
4. Seitenteile der Gabel länglich eiförmig, III, 8 . **sericata Mg.**
5. Gabel und Seitenteile lang und dünn. 2. Ring mit abstehenden Borsten. III, 9 . . . . **longilobata Pand.**
6. Gabel und Seitenteile ziemlich klein. Seitenteile im frischen Zustand mit Längseindruck. Beide, sowie ein auffälliges Schüppchen (3) und das zweiteilige 5. Bauchsegment (4) sehr dicht behaart. 2.—4. Bauchschild mit langer, dichter Behaarung, welche, von der Seite gesehen, auf jedem Schild ein Büschel bildet. Stirn des ♂ 2/3 bis 1/2 der Schildchenlänge. III, 10 . . . . **pilosiventris Kram.**

Lucilia caesar L. III, 5. Unter allen Lucilia-Arten ist sie diejenige, welche die Nähe des Menschen aufsucht; doch kommt sie auch sonst überall im Gebiet vom Mai bis Oktober hfg. vor.

L. simulatrix Pand. III, 6. Am häufigsten ist diese Goldfliege im Frühling, doch trifft man sie auch bis Anfang Oktober nicht selten in und bei Feldgehölzen in der ganzen Lausitz.

L. silvarum Mg. III, 7. Trotz ihres Namens ist sie wie alle Lucilien kein ausgesprochenes Waldtier, sondern liebt vielmehr Feldgehölze und Teichgebiete mit ihren unregelmässigen Laubholzbeständen.

L. sericata Mg. III, 8. Ihr Vorkommen entspricht ganz dem von simulatrix; meist ist sie aber etwas seltener. Im Hochsommer und Herbst begegnet man ihr vielfach auf Dolden an Feldrainen und an trockenen Orten.

L. longilobata Pand. III, 9. Diese Art ist mehr Sommer- und Herbsttier. Auf Blumen in trocknen Gebüschen, Steinbrüchen, Sandgruben und an Feldrainen ist sie mitunter hfg. Sie wird

dann auf Daucus carota und Selinum carvifolia in Gesellschaft der vorigen Art gefangen. Ihr Vorkommen wurde im ganzen Gebiet festgestellt.

L. pilosiventris Kram. III, 10. Vom 29. Juni bis 1. Juli 1908 wurde diese breitstirnige Art auf menschlichen Exkrementen in einer hiesigen Sandgrube in beiden Geschlechtern hfg. erbeutet. Es gelang nicht, sie aus den Exkrementen zu ziehen. Am 18. Juli wurden einige Tiere dieser Art an einem toten Maulwurf nicht weit von der erwähnten Stelle auf einem Feldwege gefangen. Es ist wahrscheinlich, dass die Fliege in toten Tieren ihre Entwicklung durchmacht.

Protocalliphora azurea Fll. III, 11. 4—10 vereinzelt auf Dolden und anderen Blumen in der ganzen Lausitz, namentlich im Hochsommer.

Pr. sordida Ztt. apud Rdi = dispar L. Duf. = azurea Mg. III, 12. Am 5. August 1909 fing ich 2 ♂♂, welche sich an einer Brücke über das Schwarzwasser, nördlich von Königswartha, sonnten. Die Deutung der Art verdanke ich Herrn Dr. Villeneuve. Anfangs hielt ich sie für azurea Fll., der sie im Aussehen vollständig gleicht. Der Unterschied zwischen beiden Arten liegt in der Gestalt der Genitalien. Bei azurea sind die Seitenteile der Gabel ziemlich plump und am Ende abgerundet, bei sordida sind sie schlank und erscheinen dadurch verhältnismässig lang. Dass man bei sordida auf der Figur die eigentliche Gabel mehr als bei azurea sieht, liegt lediglich an der Präparation der Organe. Die ♀♀ kenne ich nicht. In meiner Sammlung befinden sich ein am 4. 8. 97 bei Grh. und ein am 12. 8. 07 bei Uhyst gefangenes ♀, welche die blaue Färbung der ♂♂ haben. Ihre Stirn ist fast noch einmal so breit wie die der bekannten grünlichen ♀♀ von azurea. Es ist möglich, dass diese ♀♀ zu sordida, wenn nicht gar zu einer dritten Art gehören.

Calliphora erythrocephala Mg. Die rotköpfige Schmeissfliege ist in der Lausitz die häufigste Calliphora-Art. Sie wird vom April bis November überall angetroffen. Im Riesengebirge fing ich sie noch bei 1560 m, sie ist aber dort seltener als die folgende Art. Ich zog sie in grosser Anzahl aus einem geräucherten Hering.

C. vomitoria L. 4—11 überall, besonders im Walde, nicht selten, besonders im Spätherbst.

Onesia sepulcralis Mg. III, 13. Die Onesia-Arten werden

am leichtesten nach den männlichen Genitalien bestimmt. Auf den Figuren ist wieder die Gabel mit 2, der Seitenteil mit 1 bezeichnet. Bei On. sepulcralis sind die Seitenteile gebogen oder winklig gebrochen. Vom April bis Oktober ist sie auf Blättern, Blüten und am Waldboden meist nicht selten. Im Frühjahr traf ich sie auf Blumen der Feldwege, z. B. Taraxacum officinale und Potentilla verna, sowie an blühenden Weiden oft sehr hfg.

On. cognata Mg. III, 14. An den rundlich verdickten Seitenteilen, welche reichlich behaart sind, sofort kenntlich. Diese mehr südliche Art wurde bisher nur in 2 Ex. gefangen und zwar am 12. 5. 09 1 ♂ auf Weiden am Königsholz und am 6. 7. 10 1 ♂ ebendaselbst.

On. Germanorum Villen. III, 15. Diese Art könnte bei Betrachtung der Genitalien höchstens mit aculeata verwechselt werden, von der sie sich aber leicht durch die Gestalt der Gabel unterscheidet. Im Mandautal ist sie im April und Mai an gewissen Stellen hfg. Sie benimmt sich wie eine echte Raupenfliege, z. B. wie Gymnochaeta viridis, mit welcher sie oft den gleichen Aufenthaltsort teilt. Sie wurde auch im Königsholz gefangen, ebenso 24. 5. 10 1 ♂ auf dem Hochwald. Im Sommer begegnet man ihr nur selten.

On. subapennina Rdi. III, 16. An den gebogenen Seitenteilen der Gabel sofort zu erkennen. Ihr Vorkommen entspricht ganz dem von sepulcralis. Auf dem Felde ist sie aber nicht so hfg. wie diese und liebt mehr Gebüsche und Waldungen, wo sie an Blüten gefangen wird.

On. aculeata Pand. III, 17. Diese Art hat eine gerade Gabel und gerade Seitenteile. Ihr Vorkommen gleicht ebenfalls etwa dem von sepulcralis; sie ist aber etwas seltener. 1 ♂ fing ich am 13. 8. 09 bei der Schneegrubenbaude bei 1490 m Meereshöhe.

Acrophaga alpina Ztt. 6—9 in hiesiger Gegend meist vereinzelt im Walde. Im August 1903 im Walde bei Grh. und im Juli 1909 auf dem Rotstein nicht selten. Sie kann leicht mit Calliphora erythrocephala und den Onesia-Arten verwechselt und dadurch übersehen werden.

Cynomyia mortuorum L. Die Leichenfliege wird man im System nebst Wohlfahrtia Meigenii in die Nähe von Sarcophaga stellen müssen, da diese Tiere keine Seitenteile an der Genitalgabel haben. Dieses Merkmal, obwohl es nur einem Geschlecht zukommt,

ist mindestens ebenso viel wert als die Stellung zweier Borsten zu einander, weswegen die Gattungen Cynomyia und Sarcophaga jetzt systematisch so weit auseinander gekommen sind. Die Cephenomyia-Arten mit ihren rudimentären Seitenteilen bilden einen Übergang zu den anderen Arten.

Diese Fliege ist in der Lausitz vom April bis Oktober zeitenweise auf dem Erdboden, auf Blüten und an toten Tieren hfg. Auf den Höhen des Riesengebirges ist sie nicht selten und wurde noch bei der Schneegrubenbaude (1490 m) und auf dem Brunnberg (1560 m) gefangen.

Cephenomyia auribarbis Mg. Durch die freundliche Erlaubnis des Herrn Oberförster Schwabe war es mir möglich, am 20. 5. 10 7 ♂♂ auf dem Feuerturm beim Jagdschloss bei Weisswasser zu fangen. Sie benahmen sich genau wie stimulator. 2 davon liessen sich durch Hinhalten des Netzes verleiten, sich auf dasselbe zu setzen. Gern wählten sie auch die Porzellanglocken der Telephonleitung zum Ruheplatz. Am 5. 6. 10 fing ich bei der Wildfütterung in der Nähe des Feuerturmes 1 ♀, welches dort, leise summend, umherschwärmte.

C. stimulator Clark. Die Rehrachenbremse wurde von mir auf dem Turm der Lausche, des Hochwaldes und des Kottmars, von Sch. auf dem Löbauer Berg und von Herrn Seminarlehrer Stolz auf dem Wartturm bei Niesky gefangen. Man erbeutet auf den Türmen fast nur ♂♂. In dem Korrespondenzblatt der Iris 1910, VI berichtete ich über das Benehmen der Fliege. Ihre Flugzeit dauert von Ende Juni bis Anf. September. Am häufigsten ist sie Ende Juli und Anf. August. An einem feuchtwarmen Vormittag um diese Zeit kann man so recht ihr eigentümliches Benehmen auf den Türmen beobachten. Tritt man auf die Plattform hinaus, so wird man oft von ihnen neugierig umschwärmt. Auf dem Kottmar überfielen mich einst 7 Stück auf einmal. Diese Zudringlichkeit kostet vielen von ihnen das Leben, denn der geängstigte Tourist schlägt in der Meinung, ein Hummelschwarm bedrohe sein Leben, nach ihnen. Man findet darum auf den Türmen oft getötete Rehrachenbremsen. Vielfach sonnen sich die Tiere auf der Brüstung. Um sie dort zu erbeuten, bedecke man sie mit dem Netz. Sie fliegen aber auch dann oft noch nicht in die Höhe, sodass man seine Not hat, sie in die Tötungsflasche zu bekommen. Ein seitlich geführter Schlag mit dem Netz würde sie zerquetschen,

eben weil sie meist zu fest sitzen. Dass sie aber auch die Kunst des Fliegens verstehen, zeigt sich beim Schwärmen. An warmen Tagen ist es fast unmöglich, sie dabei zu fangen, da sie mit unglaublicher Gewandtheit ausweichen und oft wie höhnend dem Netze nachfliegen. Mit ziemlicher Sicherheit erbeutet man sie dann dadurch, dass man ihnen das Netz einige Zeit hinhält. Kein Wunder, wenn sie mit den anwesenden Touristen missbilligend das unbekannte Möbel aus der Nähe betrachten wollen. Während es aber bei jenen selten Gnade findet, erkennen sie bald, dass es ein vorzüglicher Platz zum Ausruhen sei, und dann ist ihr Schicksal besiegelt. Interessant und belustigend ist es zu sehen, wie sie mit der Fahne, die ja oft vorhanden ist, spielen. Sie folgen dann z. B. dem Ende derselben in genau abgezirkelter Entfernung bei allen seinen Bewegungen. Ein noch so plötzlicher Windstoss bringt sie nicht aus der Fassung, sodass man ihre Flugfertigkeit bewundern muss.

Gymnosoma rotundatum L. 6—10 auf Dolden und im Grase in der ganzen Lausitz hfg.

Stylogymnomyia nitens Mg. 8. 8. 03 1 ♀ in Sch. Sgr., 5. 5. und 15. 7. 06 1 ♀ in Sch. Sgr., 12. 5. 07 1 P. auf Potentilla verna in Sch. Sgr., 27. 6. 07 1 ♀ auf dem Geiersberg.

Cystogaster globosa F. Meist ganz vereinzelt; in vielen Jahren nicht gefangen. Ende August 1905 im Mandautal und Mitte Juli 1906 in Sch. Sgr. hfg. Man trifft sie auf Blüten und im Grase.

Syntomogaster exigua Mg. 5—10 am Laubgebüsch der Waldränder stellenweise massenhaft in allen Grössen.

Weberia curvicauda M. 12. 7. 1 ♂, 22. 7. 1 ♂, 24. 7. 1 P. und 25. 7. 05 1 ♂ an einem Basalthügel an der Eisenbahn vor Scheibe.

W. curvicauda Ztt. 1. 7. 06 1 ♂ im Mandautal.

Phania vittata Mg. 6. und 12. 8. 97 1 ♂ auf Dolden am Sandberg bei Grh.

Rondania dispar L. Duf. 17. 8. 08 1 ♂ auf Dolden bei Niederneundorf, 1. 9. 08 1 ♂ über einem sandigen Wege zwischen Horka und Niederneundorf schwärmend.

Subclytia rotundiventris Fll. 5. 8. 97 1 ♂ auf dem Oberwald bei Grh., 5. 8. 06 1 ♀ bei Herrnhut, 26. 8. 06 1 ♂ im Mandautal, 17. 8. 08 1 ♀ an der Neisse bei Niederneundorf.

Heliozeta pellucens Fll. 6—9 vereinzelt auf Blüten im ganzen Gebiet; am häufigsten im September auf Schafgarbe. Clytiomya continua Pz., welche ihr ziemlich ähnlich ist, fing ich Ende Juli 1906 bei Erfurt auf Schafgarbe hfg.; sie dürfte auch bei uns nicht ganz fehlen.

Phasia crassipennis F. 6—9 im Tiefland allenthalben, meist aber nicht hfg. Merkwürdigerweise wurde die Art im Bergland bisher nur einmal und zwar am 1. 9. 01 auf dem l. Bge. bei Grh. erbeutet.

Hyalomyia Bonapartea Rdi. 29. 9. 1900 1 ♂ auf Schafgarbe am schwarzen T. bei Burkersdorf.

H. obesa F. 6—10, besonders 8—9, oft hfg. auf Schafgarbe. Sie wurde überall in der Lausitz angetroffen.

Parallophora pusilla Mg. 6—10, besonders 9 vereinzelt im Tiefland und Bergland, meist auf Schafgarbe.

Allophora hemiptera F. 29. 8. 10 1 ♀ von B. bei Tharandt gefangen.

Hypoderma Diana Br. Den Jägern in hiesiger Gegend sind Larven unter der Haut des Rehes, also diese Art, als Enderchen (Engerlinge) wohlbekannt. B. fing bei Niesky am 18. 5. 10 2 ♂♂ und 1 ♀, welche über Waldwegen, ähnlich wie Lophyrus, umherschwärmten.

H. Actaeon Br. 3. 7. 10 2 Ex., darunter 1 ♀, in den Spinnengeweben der Wildfütterung beim Jagdschloss bei Weisswasser gefunden. Das erwähnte ♀ war so gut erhalten, dass seine Zugehörigkeit zu dieser Art zweifellos nachgewiesen werden konnte.

H. bovis L. Als bis vor kurzer Zeit das Rindvieh fast ausschliesslich im Stalle gehalten wurde, war die Rinderhautbremse in der Lausitz äusserst selten. Die Dasselbeulen kannten die Landwirte nur von Tieren, welche aus anderen Gegenden stammten. Eine solche Kuh mit einer Beule befand sich z. B. im Mai 1910 in einem hiesigen Stalle. Das Biesen des im Spätsommer und Herbste ausgetriebenen Rindviehes habe ich nur einmal bei Grh. beobachtet. Nachdem man aber in den landwirtschaftlichen Betrieben vielfach wieder auf den Weidegang der Rinder zurückgekommen ist und auch Jungviehweiden eingerichtet hat, ist zu erwarten, dass die Fliege sich in der nächsten Zeit bedeutend vermehrt. Für viele kleine Landwirte, welche mit Kühen arbeiten, wird das aber fast eine Existenzfrage sein; denn es wird ihnen

dann zu gewissen Zeiten unmöglich sein, auf dem Acker ihrem Berufe nachzugehen. Zahlreiche Unglücksfälle werden sich infolge des blindwütenden Durchgehens der Zugtiere ereignen, bis schliesslich die Behörden gezwungen sein werden, Schritte zur Bekämpfung der Plage zu tun.

Die Auffindung anderer Oestriden in der Lausitz war mir nicht möglich, obwohl es kaum zweifelhaft ist, dass Oestrus ovis und einige Gastrophilus-Arten bei uns vorkommen. Meine Versuche in dieser Richtung scheiterten bisher alle an dem Widerstand der Schäfer und Pferdewärter, welche befürchteten, dass sie um ihre Stelle kommen würden, wenn es bekannt würde, dass ihr Vieh „Ungeziefer" hätte.

Nachtrag.

Micropalpus pudicus Rdi. 6—9 mit haemorrhoidalis Fll. in hiesiger Gegend, aber seltener. Es sei hier bemerkt, dass einige der Micropalpus- und Ernestia-Arten nur an den Genitalien der ♂♂ sicher zu erkennen sind.

Ernestia truncata Ztt. 21. 5. 11 hfg. auf den Blüten von Ledum palustre beim Forsthaus Altteich in der Muskauer Heide.

Eurythia caesia Fll. 13. 6. 11 1 ♂ an Heidelbeerkraut in einem Wäldchen beim Ortsteil Neufelder schwärmend.

Salia echinura RD. 21. 5. 11 1 ♂ auf Ledum-Blüten und 3. 6. 11 1 ♂ auf einem sandigen Wege beim Forsthaus Altteich gefangen. Sie gleicht im Freien der Parasetigena segregata fast vollständig. Ihr Fang wird darum an Orten, wo genannte Fliege hfg. vorkommt, wie in der Muskauer Heide, stets als glücklicher Zufall betrachtet werden müssen, wenn man nicht Tausende von Parasetigena eintragen will.

Redtenbacheria insignis Egg. Sch. zog am 14. und 15. 5. 10 je 1 ♂ aus Puppen der Nonne.

Sarcophaga vicina Villen. Schon vom 13. 5. dieses Jahres an, fange ich diese Fleischfliege in hiesiger Gegend nicht selten neben S. carnaria L.

S. protuberans Pand. 21. 5. 11 1 ♂ im Revier Altteich der Muskauer Heide auf dem Erdboden an einem sandigen Waldrand gefangen. Am 3. Juni wurden nicht weit von diesem Platze eine Anzahl von ♀♀ von Sarcophaga erbeutet, die wahrscheinlich zu dieser Art gehörten. Sie bemühten sich in auffälliger Weise um die Trichter der Ameisenlöwen und waren so legereif, dass sie beim Herausnehmen aus dem Netz zwischen den Fingern mit dem Legen der Larven begannen. Wie Dr. Tölg in dem „Beitrag zur Dipteren- und Hymenopterenfauna Bosniens usw.“ mitteilt, schmarotzt die Made dieser Fliege in Bosnien in Eidechseneiern. Bei der geringen Anzahl der Eidechsen in unseren Gegenden dürfte dies bei uns kaum vorkommen.

In der oben gegebenen Übersicht der ♂♂ von Sarcophaga würde diese Art bei ruficauda und arcipes zu stehen haben. Unsere Tiere (ich besitze noch 1 ♂ vom Bösig in Böhmen) haben nur 3 postsuturale Dorsocentralborsten, während sie bei Pandellé (Etudes sur les Muscides de France) bei denen mit 4 Borsten eingereiht sind. Meine Exemplare sind von Dr. Villeneuve mit Pandellés Typen verglichen worden. Wie bei allen Sarcophaga-Arten führt nur die Untersuchung der Genitalien der ♂♂ sicher zur Erkennung der Art.

Paramacronychia flavipalpis Girschn. 13. 5. 1 ♂ und 21. 6. 11 1 ♀ im Mandautal.

Phormia caerulea RD. = groenlandica Ztt. 3. und 6. 6. 11 hfg. auf Stangen und Zäunen in Weisswasser.

Onesia cognata Mg. 30. 4. 11 hfg. im Hausgrund bei Oybin.

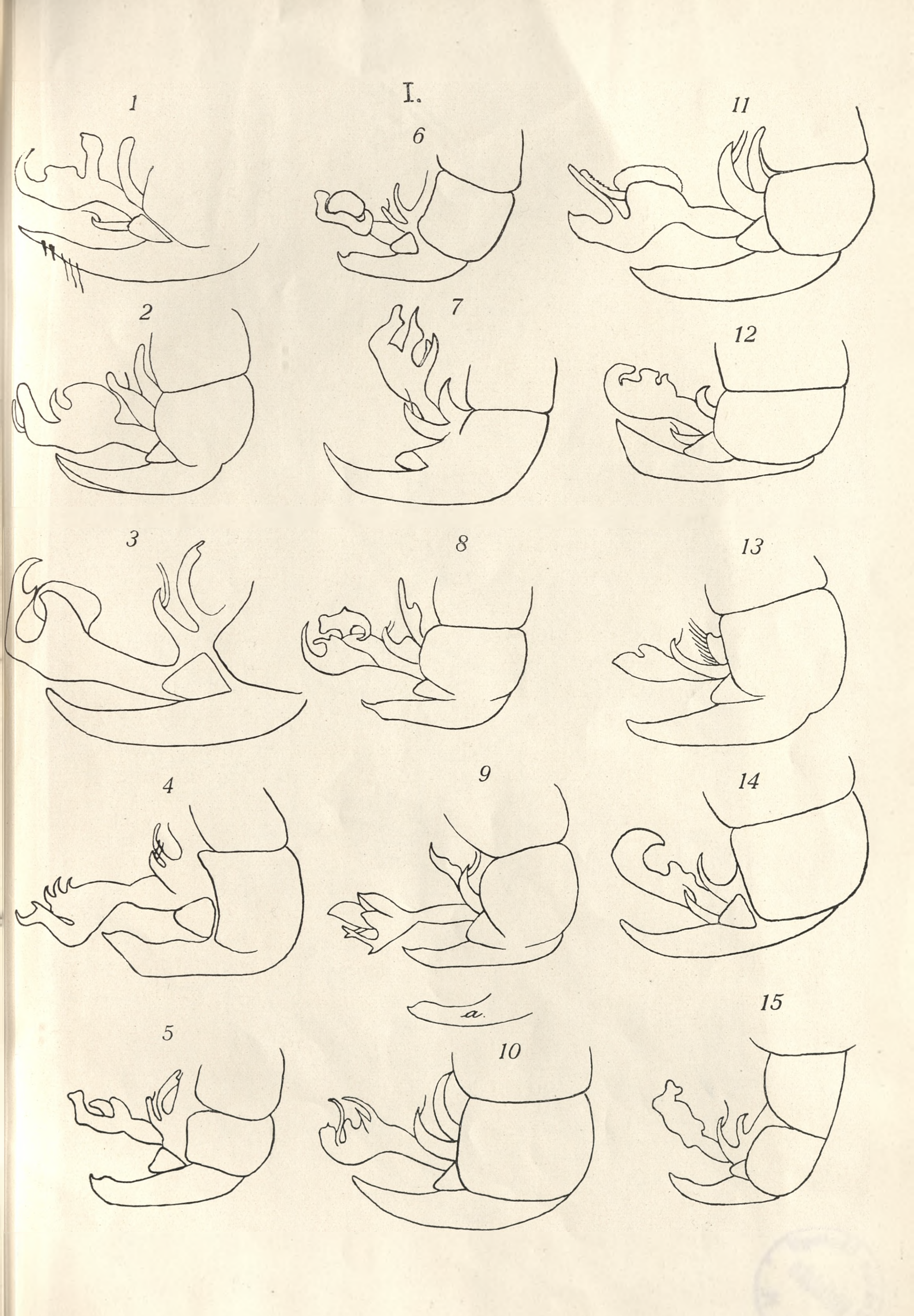
Pharyngomyia picta Mg. 3. 6. 4 ♂♂, 6. 6. 11 2 ♂♂ auf dem Feuerturm beim Jagdschloss Weisswasser erbeutet. Diese prachtvolle Hirschrachenbremse benimmt sich genau wie die Cephenomyia-Arten. Auffallend ist es, wie schwer das gescheckte Tier an dem alten Holzwerk des Turmes und auf den Signalkörben wahrzunehmen ist. An letzteren wurde es bequem durch Decken mit dem Netz gefangen.

Cephenomyia auribarbis Mg. 21. 5. 11 21 ♂♂ auf dem Feuerturm beim Jagdschloss Weisswasser gefangen. Sie setzten sich fast alle auf das hingehaltene Netz. Am 6. 6. 11 wurde noch 1 ♂ erbeutet; an diesem Tage flog bereits auch C. stimulator auf dem Feuerturm.

Hypoderma bovis L. Im Mai dieses Jahres erhielt ich viele Maden aus einem aus Oldenburg eingeführten Bullen.

H. Actaeon Br. 3. 6. 1 ♀, 6. 6. 11 3 ♀♀ in Spinnengeweben an der grossen Wildfütterung beim Jagdschloss Weisswasser gefunden. Darnach fliegen die ♂♂ in der Muskauer Heide sicher schon Ende Mai. Leider bekam ich nie ein lebendes Exemplar zu Gesicht.

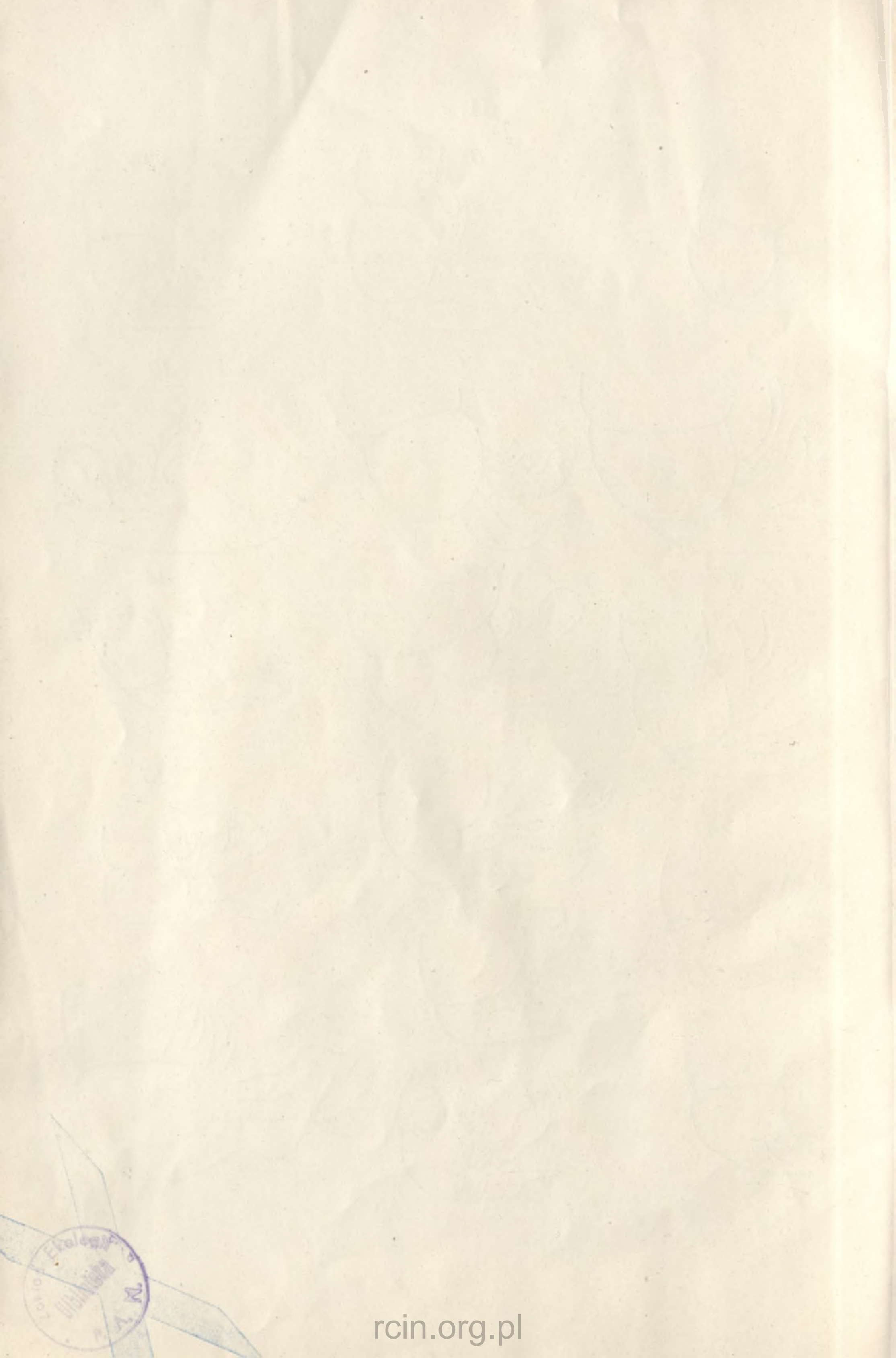



I.
1
2
3
4
5
6
7
8
9
a.
10
11
12
13
14
15



II.





III.

